Nr. 206 Montag, 6. September 1937 111. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage Hitlerjugend • Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Fest der deutschen Einheit

Vor der Eröffnung des Reichsparteitages 1937 — Der Nürnberger Appell eine unerschöpfliche Kraftquelle nationalsozialistischen Tatwillens — Leistungsschau der Nation

Stolze Selbstbesinnung

Das Arbeitsjahr des deutschen Volkes kennt seit der Machtübernahme Festtage und Sammelpunkte, die den Ausdruck der höchsten Konzentration aller politischen Kräfte unseres Staates darstellen. Staunend und bewundernd sieht die Welt um uns dieses neue deutsche Wunder: Einigkeit, Freiheit und Volksgemeinschaft! Ueber Klassen und Stände hinweg, ungeachtet jahrhundertalter Vorurteile, haben sich alle deutschen Stämme und Menschen die Hände gegeben und mit Adolf Hitler ein neues, besseres Deutschland geschaffen. Bittere Jahre des Krieges, des Zusammenbruchs, der Inflation, des kulturellen und wirtschaftlichen Niederganges, des blutigen Bruderkampfes mußten durchschritten werden, bis ein 30. Januar 1933 kommen konnte. Seit jenem Tage, der allen Feinden unseres Vaterlandes Vernichtung brachte, begann der Weg nach oben. Das Erbe, das „Weimar" der nationalsozialistischen Regierung hinterließ, war ein trauriges. Alle Gebiete des politischen, wirtschaftlichen und des kulturellen Lebens mußten gesäubert und neu aufgebaut werden. Das deutsche Volk und auch die übrige Welt weiß, welch gewaltige Wandlung sich in den vergangenen Jahren innerhalb der deutschen Grenzen vollzogen hat. Der Führer und sein Volk können auf diese beispiellosen Leistungen stolz sein. Und doch wissen wir, daß noch unendlich vieles geschaffen werden muß, bis das Endziel erreicht ist! Voller Zuversicht und Glauben sieht die deutsche Nation heute einer besseren Zukunft entgegen. Ein gütiges Schicksal hat unserem Volke den Führer gegeben, der es weiteraufwärts und vorwärts leiten wird.

Mit Adolf Hitler sind es seine alten Mitkämpfer, die mit fanatischer Liebe und Treue zur deutschen Nation stehen und überall dort, wohin sie der Führer befohlen hat, schaffen und wachen!

In dieser Arbeit an der Nation gibt es, wie Dr. Goebbels aussprach: „Haltepunkte in der großen agitatorischen Entwicklung der Partei." Einmal im Jahre legt die Bewegung Rechenschaft ab über die geleistete Arbeit. Alle die vielen bekannten und unbekannten Parteigenossen treten zusammen, um gemeinsam die taktische Linie der kommenden Arbeit festzulegen. Die Reichsparteitage zu Nürnberg werden so zu den gewaltigsten und erhebendsten Feierstunden unseres Volkes. Kein anderes Land der Erde vermag eine ähnliche Machtdemonstration aufzuweisen. Bescheiden und ungehört verhallen Parlamentstagungen und Parlamentssitzungen in den Ländern der Demokratie, während gewiß ist, daß die internationale Diplomatie sich Jahr für Jahr nach Nürnberg ausrichtet. Der Reichstag der deutschen Nation hat heute bereits stärkste Weltgeltung.

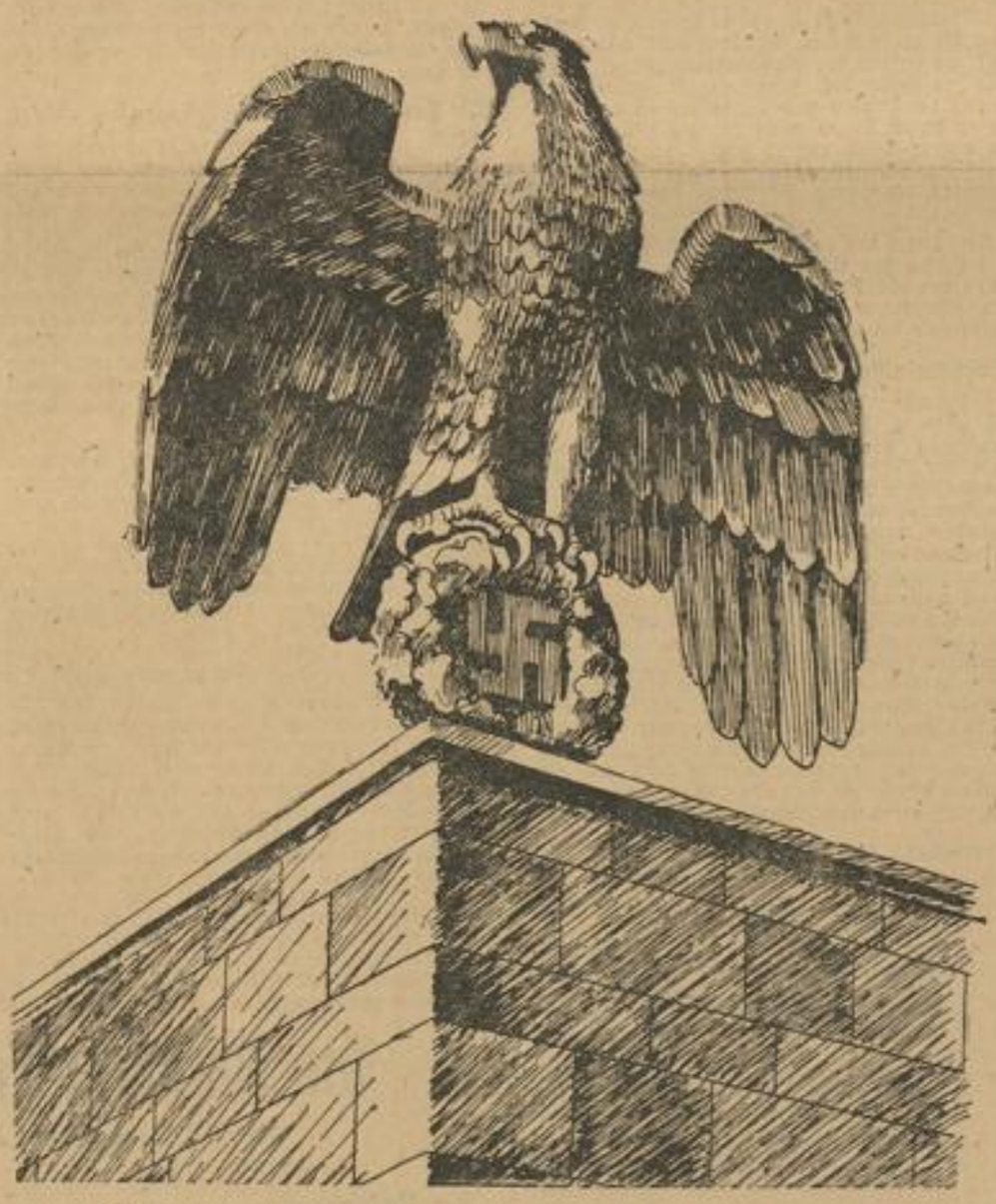
Seit jenem ersten historischen Aufmarsch der politischen Soldaten Adolf Hitlers, im Januar 1923 auf dem Münchener Marsfeld ist vieles gewachsen, größer und schöner geworden. Eines blieb aber gleich: Wie vor 14 Jahren wehen heute die Hakenkreuzfahnen über den braunen Kolonnen, es sind dieselben Männer geblieben, tatbereit und fanatisch in ihrem Glauben an Deutschland, es sind dieselben harten Fäuste, die sich um die Fahnenschäfte spannen, bereit, das neue Reich zu schützen.

Mit der Machtübernahme trat eine starke Veränderung des Charakters der Reichsparteitage ein. Aus der politischen Demonstration einer Partei — die zwar grundlegend anders geartet war — wurde der organisierte Ausdruck eines geeinten staatlichen Willens, wurde letzten Endes die gewaltige Bekenntnisfeier der gesamten deutschen Nation zur Idee und Person Adolf Hitlers.

So wurden die Nürnberger Tage zu einem selbstverständlichen Bestandteil des deutschen politischen Lebens. Vor diesem Forum erleben wir nun Jahr für Jahr die Proklamationen des Führers an unser Volk. Hier wurden auch jene historischen Sätze durch den Mund des Führers formuliert, die den unverrückbaren Anspruch der Bewegung auf die politische Führung der Nation für alle Zeiten festlegen. Die NSDAP. setzte sich damit klar ab von der staatlichen Verwaltungsbürokratie, sie wurde — als natürliche Trägerin des politischen Willensausdruckes der Nation — zur ständigen Mahnerin und Treuhänderin des Volkes. Auf dem Parteitag der Freiheit, als zum ersten Male wieder die neuerstandene deutsche Wehrmacht unter dem Jubel der Hunderttausende aufmarschierte, erklärte grundlegend der Führer: „Wenn die Bürokratie in ihren Aufgaben versagt, wird das deutsche Volk seine lebendige Organisation ansetzen. Was staatlich gelöst werden kann, wird staatlich gelöst. Was der Staat seinem Wesen nach nicht zu lösen in der Lage ist, wird durch die Bewegung gelöst ... Partei, Staat, Armee, Wirtschaft, Verwaltung sind alle nur Mittel zum Zweck. Dieser Zweck heißt: Erhaltung der Nation!" Ueber aller Tagesarbeit, mit ihren Mühen und Sorgen, über allen deutschen Menschen mit ihren Stärken und Schwächen steht deshalb das letzte Ziel: Erhaltung der Nation. Immer und überall muß diese Parole zum Leitgedanken unseres Tuns erhoben werden. Die Menschen, die in Nürnberg zusammentreffen, sind alle in der Bewährungsprobe der nationalsozialistischen Bewegung geformt und geläutert worden. Das ganze deutsche Volk wird heute von ihnen erfaßt. So sehen wir auch in diesen Tagen wieder nach der alten deutschen Reichsstadt voll Zuversicht und Glauben, mit der Gewißheit im Herzen, daß der Führer und seine alten Mitarbeiter den Schicksalsweg der deutschen Nation weiter nach oben führen werden.

Unter dem gewaltigen Heerbann, der nun in Nürnberg aufmarschiert, stellt auch der Gau Württemberg-Hohenzollern eine auserlesene Standarte. Wir haben dabei das stolze Gefühl, daß die schwäbischen Kolonnen mit zu den Besten zählen, so wie sie auch im Weltkrieg die Tapfersten waren. Unser Gauleiter wird daher mit Genugtuung dem Führer melden können: Gau Württemberg-Hohenzollern ist marschbereit und steht in einmütiger Geschlossenheit und unverbrüchlicher Treue zum geliebten Führer Adolf Hitler.

Hans Dähn.



Immer mehr wachsen die Reichsparteitage in das Bewußtsein des deutschen Volkes hinein / als die großen nationalen Festtage / die nicht nur äußeren Glanz vermitteln / sondern ein eindrucksvolles Bild geben von der Kraft und Disziplin eines großen Volkes. Einst / in der Epoche des Kampfes um die Macht / zeigten die Nürnberger Tage das Gesicht einer von glühender Leidenschaft und stahlhartem Siegeswillen erfüllten Bewegung / heute zeigen sie das Antlitz einer selbstbewußten / in stolzer Geschlossenheit geeinigten und von unbändigem Zukunftswillen getragenen Nation.
Wer die Ehre hat / diese Tage als Organisator oder Marschierer mitzugestalten / ist beauftragt mit einer Aufgabe / die ihn in besonderem Maße auszeichnet. Ich bin überzeugt / daß die württembergischen Nationalsozialisten / die am Reichsparteitag teilnehmen / diese hohe Auszeichnung als besondere Verpflichtung empfinden / in ihrem Teil zum Gelingen des Reichsparteitages 1937 beizutragen.

Wilhelm Murr
Gauleiter Reichsstatthalter in Württemberg

Alfred Rosenberg zum Reichsparteitag 1937

Wenn die letzten zwei Reichsparteitage im Zeichen eines unmittelbaren angreifenden Kampfes gegen die alle Kulturen bedrohende weltbolschewistische Bewegung gestanden haben, so bildet der jetzige Reichsparteitag ein Bekenntnis zur schöpferischen, durch das Reich Adolf Hitlers geleisteten Arbeit. Gerade aus dieser Kennzeichnung der Notwendigkeit, daß gegen die Anschauungen der vergangenen Jahrzehnte ein neuer Begriff der Arbeit des einzelnen sowohl als auch eines ganzen Volkes entsteht, erblicken wir die positive Darstellung des großen Kampfes unserer Epoche. Die nationalsozialistische Bewegung ist weit über eine Verneinung und Bekämpfung der Weltseuche hinausgewachsen und hat zu gleicher Zeit, da sie den Gegner abwehrte, schon alle Voraussetzungen geschaffen für eine Neugestaltung des deutschen Lebens. Und, so glauben wir, in vielen Dingen auch schon Voraussetzungen für eine Neugestaltung auch der Arbeit anderer Nationen. Anderer Nationen insofern, als sie die Gefahr unserer Zeit erkannt haben und genügend Willen besitzen, um ihre eigene Tradition zu schirmen und sie neu geformt hinüberzutragen in eine, wenn nicht immer gesicherte, so doch freudig gestaltete Zukunft.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dr. Goebbels entlarvt die Lügenhetze

Gründliche Abrechnung mit der böswilligen Auslandspresse auf dem machtvollen Schlußappell der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen — 200 000 umjubeln unseren Reichspropagandaminister in Stuttgart

Stuttgart, 5. September. Mit einem in der zusammengeballten Wucht seiner Dynamik geradezu überwältigenden Schlußakt, bei dem Reichsminister Dr. Goebbels vor hunderttausend im Hof des Neuen Schlosses und auf dem weitläufigen Schloßplatz versammelten Auslandsdeutschen und schwäbischen Volksgenossen sprach, erreichte die V. Reichstagung der Auslandsdeutschen am Sonntagabend ihren glanzvollen Abschluß. Dieses gewaltige Erlebnis, dessen Inhalt noch einmal auf die weltanschauliche und geistige Einigung des Deutschtums in aller Welt abgestimmt war, auch nur unvollkommen wiederzugeben, müssen Worte arm sein. An ihrer Stelle aber haben die Herzen all der vielen Tausende gesprochen, die dem Eroberer Berlins entgegenschlugen, die ihn empfangen haben mit einem Jubel ohnegleichen, mit einem einzigen Aufschrei der Freude und des Dankes an den Mann, der des neuen Reiches geistiger Waffenträger und erster Propagandist ist.

Wieder waren es die ewigen Grundsätze des Nationalsozialismus, die Dr. Goebbels in seiner flammenden Ansprache den Deutschen in alle Welt mit hinausgab. Unser Volk braucht keine Kritik von andern Nationen, die selbst Sorgen um ihre eigene Staatsbürger haben. Die nationalsozialistische Regierung hat wahrhaftig in den letzten Jahren soviel Gewaltiges geleistet, hat ein Sklavenvolk wieder zur Weltmacht erhoben, sie braucht von niemand Ratschläge wie man regiert.

Die Fahnen in Stuttgart sind eingezogen. Die vielen tausend Deutschen von draußen kehren wieder in ihre Wahlheimat zurück. Sie werden die Lügen der Weltpresse widerlegen können, auf Grund besseren Wissens. In dem Bewußtsein, daß eine starke und stolze, in sich geeinte Nation hinter ihnen steht, werden sie die besten Repräsentanten des Dritten Reiches sein. Und wir alle, die wir diese stolzen und freudigen Tage echter Volksgemeinschaft miterleben durften, sind dessen gewiß, übers Jahr, wenn die Auslandsorganisation wiederum ihre Kampfgefährten aus aller Welt nach Stuttgart ruft, daß sie dann wieder in dieser schönen Schwabenhauptstadt aufmarschieren werden, in noch größerer Zahl, mit dem gläubigen Herzen an die Sendung der Deutschen in dieser Welt!

Die Tage von Stuttgart sind vorüber, weiter geht der Marsch der Nation in die Zukunft hinein. Wir geloben in dieser Stunde: Komme, was kommen mag, wir werden mit unserem geliebten Führer das Schicksal meistern!

*

Unter dem Jubel der Bevölkerung traf Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Ministerialdirektors Hanke und stellv. Pressechefs der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, geleitet von Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle, Landesstellenleiter Mauer, SS-Gruppenführer Kaul, Kreisleiter Fischer und Oberbürgermeister Dr. Strölin, vom Flughafen Böblingen kommend, um 19.30 Uhr in Stuttgart ein, wo er im Hotel „Graf Zeppelin", von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt, abstieg.

Die im Fahnenschmuck sämtlicher Nationen prangende und in ein überschäumendes Lichtermeer getauchte Königstraße hatte sich in eine wahre Via triumphalis verwandelt. Schon Stunden vor Beginn der Kundgebung war auch der riesige Raum des Schloßplatzes, wohin der Schlußappell mit Lautsprechern übertragen wird, mit Menschen dicht übersät. Mit Einbruch der Dunkelheit werden dann die Fronten des Neuen Schlosses, dessen Fenster von Ehrengästen dicht besetzt sind, mit strahlendem Flutlicht umspült. Im Hof haben sämtliche Gliederungen der Partei und die ihr angeschlossenen Verbände Aufstellung genommen.

Gegen 20.15 Uhr wurden im Schloßhof die Fackeln der Formationen entzündet, und als dann pünktlich um 20.30 Uhr Dr. Goebbels mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle, Ministerpräsident Mergenthaler, SS-Gruppenführer Kaul, Oberbürgermeister Dr. Strölin, sowie den bereits genannten Herren seiner Begleitung vor dem Schloßhof im Kraftwagen ankommt, da braust ein Orkan des Jubels über den Schloßplatz, wie ihn die schwäbische Gauhauptstadt selten gehört hat. Dr. Goebbels begibt sich unter den Klängen einer SA.-Kapelle durch das Ehrenspalier der Fackelträger auf den Mittelbalkon des Neuen Schlosses. Hier ist bereits eine weitere Anzahl von führenden Männern der Partei, des Staats und der Wehrmacht versammelt, die von dem Reichsminister herzlich begrüßt werden. Außer den bereits genannten Ehrengästen hatten sich noch eingefunden: Gauleiter Reichsstatthalter Meyer (Westfalen-Nord), Staatssekretär von Mackensen, Botschafter Dr. Dieckhoff, die württembergische Regierung, an der Spitze Ministerpräsident Mergenthaler, die Hoheitsträger der Auslandsorganisation und der verschiedenen Landesgruppen, die Kommandanten der demnächst auf Auslandsreise gehenden Schiffe der deutschen Kriegsmarine und viele Gäste aus dem Reich.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und des Ehrensturms der SA. begrüßte

Gauleiter Bohle

die riesige Menge. Er dankt Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, ihren Mitarbeitern und der gesamten Bevölkerung der Stadt. Durch sie habe Deutschland seine Auslandsdeutschen und seine deutschen Seefahrer begrüßt. Dieser Gruß werde nimmermehr vergessen werden. Jetzt könnten die Auslandsdeutschen mit einem noch tieferen Glauben an den Führer und sein Reich wieder hinausgehen, und sie wüßten, wie erlogen die Nachrichten einer gewissen Auslandspresse seien, die keine Gelegenheit zur Schmähung des neuen Deutschlands vorbeigehen lasse. Deshalb sei es auch symbolisch, daß den Abschluß der Stuttgarter Tagung gerade die Worte des Mannes bildeten, dessen Wirken von dieser Auslandspresse immer wieder scharf angegriffen worden sei. Denn dieses Wirken sei ja allen denen gefährlich, die der Wahrheit über Deutschland abhold sind. Dr. Goebbels habe mit Mut und Entschlossenheit gezeigt, daß Propaganda im besten Sinne des Wortes nichts anderes sei als die Arbeit für eine gute Sache. Der Gauleiter und die Massen grüßten hierauf Reichsminister Dr. Goebbels mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Gauleiter Bohle dankte den Auslandsdeutschen und den deutschen Seefahrern nochmals für die vielen Opfer und Mühen, die sie in den letzten Jahren als Nationalsozialisten im Ausland zu bestehen gehabt hätten. Das Reich erwidere ihre Treue. Es sei mit seinen Auslandsdeutschen unzertrennlich verbunden. „Grüßt Eure Brüder und Schwestern!", so schloß Gauleiter Bohle, „und grüßt die deutsche Jugend im Ausland von der Heimat. Auslandsdeutsche und deutsche Seefahrer! Deutschland erwartet Euch alle zur 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen 1938 in Stuttgart, der ‚Stadt der Auslandsdeutschen'."

Gauleiter Reichsstatthalter Murr

widmete hierauf den aus der ganzen Welt gekommenen Parteï- und Volksgenossen herzliche Abschiedsworte. Mit Stolz könnten sie sich überall als Deutsche bekennen und brauchten vor niemand mehr die Augen niederzuschlagen. Auch Gauleiter Murr richtete zum Schluß eine herzliche Einladung zum Besuch der nächstjährigen Reichstagung der Auslandsdeutschen, besonders an diejenigen, die diesmal nicht dabei sein konnten.

Oberbürgermeister Dr. Strölin

gab seiner Freude Ausdruck, aus dem Munde von Gauleiter Bohle gehört zu haben, daß Stuttgart die große Probe bestanden habe und wahrhaft zur Heimat der Auslandsdeutschen geworden sei. Im Geiste der Zusammengehörigkeit grüßte er alle die Brüder und Schwestern in der Welt, die in diesen Tagen nicht bei uns sein konnten. In diesem Geiste rief er zum Schluß den auslandsdeutschen Freunden im Hinblick auf die nächste Reichstagung zu: „Auf Wiedersehen in Stuttgart!"

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen drei Ansprachen trat Reichsminister Dr. Goebbels vor das Mikrophon, um, nach minutenlangen, stürmischen Heilrufen, das Wort zu seiner großangelegten Rede zu nehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht

Reichsminister Dr. Goebbels entbot im Namen des Führers, des Reiches und des Volkes den Tausenden von Auslandsdeutschen, von denen viele ihr Vaterland jetzt zum erstenmal sehen, den Deutschen Gruß und verkündete ihnen die großen Lehren, die Deutschland erfüllen, die unser politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben ausrichten, die Lehren, die uns der Führer gelehrt hat und nach denen wir leben und arbeiten. Der Minister stellte fest, daß das deutsche Volk nicht mehr das Volk von ehedem ist, und daß die ganzen internationalen Spannungen, soweit sie Deutschland betreffen, auf die Tatsache zurückzuführen sind, daß die Welt nicht einsehen will, daß das Deutschland von 1937 ein anderes ist als das von 1932 oder gar von 1918, daß sich an ihm eine große historische Wandlung vollzogen hat, daß das deutsche Volk wie alle anderen Völker ein vitales Recht darauf besitzt, sich die Lebensgrundlagen zu sichern.

Deutschland kein Prügelknabe mehr!

Unter immer wiederholter stürmischer Zustimmung führte der Minister u. a. aus: „Das hat nichts mit bösem Willen zu tun; das liegt weniger an uns als an den anderen. Wenn die Welt von 1918 bis 1933 sich angewöhnt hatte, in Deutschland nur den Prügelknaben für ihre gegensätzlichen Interessen zu sehen, so muß sie heute erkennen, daß dieser Zustand nicht mehr existiert, daß heute in den Grenzen des Reiches ein anderes Volk lebt und daß es nur zu natürlich ist, daß der Geist dieses Volkes auch alle Deutschen erfüllt, ob sie nun innerhalb oder jenseits unserer Landesgrenzen leben und arbeiten.

Ich habe mit einigem Erstaunen in einer uns allzu bekannten Auslandspresse gelesen, daß diese Tagung nur dazu angetan sei, die internationalen Spannungen noch zu vertiefen und zu verschärfen. Ich frage wieso? Was kümmert es die Welt, was wir Deutschen miteinander auszumachen haben? Macht es uns Sorge, wie und wann und wo und worüber Engländer sich etwa unter sich unterhalten? Woher nimmt der deutschfeindliche Teil der englischen Presse das Recht, in einem überheblichen Gouvernantenton über deutsche innere Angelegenheiten mitzureden? Man wirft dort erstaunt die Frage auf, warum denn überhaupt unsere auslandsdeutschen Volksgenossen in der Partei organisiert sein sollten. Diese Frage kennen wir von unseren ehemaligen Gegnern her. Die Partei hatte nicht nur die Aufgabe, die Macht zu erobern, sie muß auch die Macht behaupten, denn wir reden nicht nur von Jahrhunderten, sondern wir wollen die Jahrhunderte auch gestalten. Sie können aber nur gestaltet werden vom Volke selbst, und die Partei ist die lebendige Vertreterin unseres Volkes und unseres Volkstumsgedankens. Sie ist die eherne Spitze am bleiernen Keil. Gedanken und Ideen werden immer von Menschen und Organisationen getragen und die Organisation, die heute den deutschen Gedanken und die deutsche Idee trägt, heißt: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Deshalb ist es keine Ueberheblichkeit, wenn wir Nationalsozialisten sagen:

„Wo wir stehen, da steht Deutschland!"

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann der immer wieder im Auslande gestellten Frage zu, was denn die Partei unter den Auslandsdeutschen solle. Sie habe die Aufgabe, erklärte er unter der begeisterten Zustimmung der Zuhörer, unter den Reichsdeutschen im Auslande den gleichen Gedanken, dieselbe deutsche Idee, wach und lebendig zu erhalten.

Die Parteigenossen im Auslande seien der Sauerteig unter den Reichsdeutschen in der Welt. Nachdrücklich betonte der Minister, daß dies nichts mit Spionage oder gar einem „Export" des Nationalsozialismus ins Ausland zu tun habe. Da der Nationalsozialismus ein Volk stark mache, bestehe für uns keinerlei Veranlassung, ihn im Auslande zu verbreiten und andere Völker uns gegenüber noch stärker zu machen als sie ohnehin sind.

Ebensowenig Veranlassung bestehe dazu, Kulturattachés ins Ausland zu schicken. „Unsere Kulturattachés", betonte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „seid Ihr, meine Parteigenossen, aus dem Auslande! Ihr seid überall unter den Reichsdeutschen die Träger der deutschen Kultur und des deutschen Gedankens."

Das Ausland kann mit uns nicht mehr Katze und Maus spielen

Daß der Deutsche im Auslande jetzt ein anderes Gesicht zur Schau trage als früher, sei nur natürlich, denn hinter ihm stehe nicht mehr ein schwächliches, sondern ein starkes, ziel- und willensbewußtes Deutschland. „Das Ausland muß zur Kenntnis nehmen, daß es mit Deutschland nicht mehr Katze und Maus spielen kann. (Langanhaltender Beifall.) Auch unsere Auslandsdeutschen fühlen sich dementsprechend als Söhne eines Vaterlandes, dessen sie sich nicht mehr zu schämen brauchen, auf das sie stolz sein können. Sie haben sich das Wort des Führers zur Lehre gemacht und wollten lieber der letzte Bettler ihres eigenen Landes als der König eines anderen Volkes sein." (Stürmischer Beifall.)

„Bei uns," so führte der Minister weiter aus, „beginne man das einzutreten, was bei allen anderen Völkern schon immer selbstverständlich war, daß nämlich die Heimat alle Söhne ihres Volkes umschließt, daß sie das große Kraftzentrum darstellt, in das alle Kraft der deutschen Volksseele, ob innerhalb oder außerhalb der Grenzen, am Ende einmündet."

Die Deutschen kein Kulturdünger der andern mehr

Die Welt könne es nicht verstehen, was in die Deutschen gefahren sein möge, die früher als Volk der Dichter und Denker, als Träumer und Phantasten, dahinlebten. Früher pflegte die Welt die Deutschen, die einmal ihr Vaterland verließen, als Kulturdünger zu benutzen. Damit war die deutsche Seele und das deutsche Blut, das uns einmal verlassen hatte, für immer der Nation verloren. „Das ist nun anders geworden," betonte Dr. Goebbels, „denn heute steht im Hintergrund ein starkes Volk, heute hält die Heimat mit magnetischer Kraft alle deutschen Reichsbürger auch im Auslande fest."

*

Dr. Goebbels wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß darin kein verkappter Imperialismus liege, kein Streben, machtpolitisch die Welt zu unterjochen. „Wir wollen auf unsere Art gute Deutsche sein, und wenn uns niemand daran hindert, dann sind wir gern bereit, einen großen und wertvollen Beitrag zum allgemeinen Weltfrieden beizusteuern." (Lebhafter Beifall.)

Nicht Kritik, sondern Arbeit und Brot

Mit scharfen Worten wandte sich Dr. Goebbels gegen diejenigen, die das Fehlen jeglicher Kritik und der sogenannten Freiheit der Meinung in Deutschland glauben feststellen zu müssen. Das deutsche Volk habe heute eine einheitliche Meinung und wolle Arbeit und nicht Kritik. Kritik habe es vierzehn Jahre übergenug gehabt, dafür aber kein Brot. Nicht Kritik habe in Deutschland notgetan, als der Nationalsozialismus die Verantwortung übernahm, sondern etwas ganz anderes. Unter immer neuem Beifall, der sich zu einem minutenlangen Jubel steigerte, erklärte der Minister: „Not tat damals, daß wir ein darniederliegendes Volk wiederaufrichteten, daß wir ihm Arbeit und Brot gaben, daß wir unsere Kreditzen sicherten, daß wir eine Armee und eine Luftwaffe aufbauten.

Da unsere Gegner im Auslande die Erfolge des nationalsozialistischen Aufbaues nicht mehr bestreiten können, kritisieren sie an den Methoden herum. Die Geschichte fragt aber nicht nach den Methoden, mit denen wir sechs Millionen Menschen wieder Arbeit gegeben haben. Wir sind stolz darauf, diese Sorgen gemeistert zu haben, und die Welt müsse das große Aufbauwerk in Deutschland anerkennen, wenn sie gerecht wäre. Wir wollen nichts von der Welt; wir wollen ihr nicht einmal mehr zur Last fallen.

Früher reisten deutsche Regierungsvertreter in den Hauptstädten des Auslandes herum und bettelten um Kredite. Das haben wir nicht getan und werden wir auch nicht tun. Wir handeln nach dem Sprichwort: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!"

Der größte historische Aufbau-Prozeß

Reichsminister Dr. Goebbels stellte dann unter stürmischer Zustimmung der Auslandsdeutschen fest, daß diese in Deutschland Gelegenheit gehabt hätten, alle Einrichtungen des neuen Deutschland kennen zu lernen, daß sie aber wohl nirgendwo ein geknebeltes und gequältes Volk gefunden hätten, das unter einer Diktatur-Regierung seufzte. Dagegen hätten sie erkannt, daß Führer und Volk eins sind, und daß seit 1933 in Deutschland sich der größte historische Aufbau-Prozeß vollzieht, den unsere Geschichte überhaupt kennt.

Sie alle würden den Reichsangehörigen im Auslande erzählen, was sie in Deutschland gesehen hätten. Die Welt aber müsse endlich begreifen lernen, daß es in Deutschland keine Gruppe und keine Organisation gibt, mit der die Welt gegen Deutschland Politik machen könne.

Neuer Beifall unterstrich die Worte des Ministers, als er ausführte: „Im Innern wacht über die Sicherheit des Staates unsere Bewegung, an der Grenze wacht über die Sicherheit des Reiches unsere Armee. Wir Deutsche helfen uns auf unsere eigene Art. Wir bemeistern kein Volk um seine innere Struktur, mischen uns auch nicht in seine inneren Angelegenheiten ein. Wir wünschen aber, daß auch die anderen Völker uns in Ruhe lassen."

„Zum Führer schaut dieses Deutschland voll Dankbarkeit auf. Zum Führer schaut ihr alle auf in fernen Ländern oder auf den weiten Wassern der Weltmeere. Ihr habt in den vergangenen Jahren bei großen Gelegenheiten oft klopfenden Herzens gehört, wie der Führer deutsche Ehre, deutsche Freiheit und deutsche Souveränität wieder herstellte, und ihr hattet oft den Wunsch, einmal selbst auch in Deutschland umzusehen. Ihr habt euch immer zu diesem Reiche zugehörig gefühlt und habt aus der Stimme eines Mannes die Stimme der Heimat vernommen. Euch ist die Erkenntnis aufgegangen: Der Führer ist Deutschland und Deutschland ist der Führer!" (Stürmische Zustimmung.)

Seid gläubige Söhne unseres Volkes

„Im Namen des Führers", so schloß Dr. Goebbels, „möchte ich euch, meine Volksgenossen aus aller Welt, den letzten Gruß entbieten. Trag diesen Namen im Herzen, seid gläubige Söhne und Töchter eures Volkes und eures Landes, haltet als Angehörige des Reiches fest zum Deutschtum, der Mutter eures Lebens und eurer Art, steht treu und unbeirrt trotz aller Hetze und trotz aller Verleumdungen zum Führer, zum Volk und zum Reich!"

Als eine Bekräftigung dieses Gelöbnisses der unbeirrbaren Treue des Deutschtums diesseits und jenseits der Grenzen des Reiches zu Führer und Volk brauste wie ein Schwur das Sieg-Heil auf den Führer über den weiten Kundgebungsplatz.

Andächtig lauschten dann die Massen dem von der SS-Verfügungstruppe Ellwangen gespielten Großen Zapfenstreich. Machtvoll klangen dann die Lieder der Nation zum nächtlichen Himmel empor, gleichsam als gewaltiges Bekenntnis der unverbrüchlichen Verbundenheit der reichsdeutschen Volksgenossen mit den Auslandsdeutschen. Der hell erleuchtete Schloßhof bot noch einmal einen unvergleichlichen Anblick, als die SS-Verfügungstruppe ausmarschierte. Hierauf verließ Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung durch das Fackelspalier das Schloß und den Schloßhof, wobei ihm die vielen Zehntausende erneut stürmische Huldigungen bereiteten.

Die Veranstaltungen zur V. Reichstagung der Auslandsdeutschen fanden mit einem grandiosen Feuerwerk um den Anlagensee, das noch einmal die Stuttgarter Bevölkerung mit den auslandsdeutschen Gästen als Zuschauer vereinte, ihren Abschluß

Die Nürnberg-Fahrer unserer SA.

3000 SA.-Männer freuen sich auf ihr schönstes Erlebnis

Stuttgart, 6. September.

Der Reichsparteitag beginnt heute. Im Laufe des Dienstag werden mehr als 3000 Männer der SA.-Gruppe Südwest im Hochgefühl freudiger Erwartung den Tornister auf die Schulter schnallen und die Fahrt nach Nürnberg antreten. Vier Sonderzüge sind allein für die SA.-Gruppe Südwest eingesetzt. Sie gehen von Stuttgart, Ravensburg, Karlsruhe und Freiburg ab. In Crailsheim wird der letzte Appell der SA.-Männer vor dem Gruppenführer stattfinden. Hier erhalten sie ihren letzten Schliff, die letzte organisatorische Zusammenfassung und Einteilung wird hier vorgenommen. Mit der Befehlsführung in Crailsheim ist Brigadeführer Dettmer, mit der Leitung der Vorbereitung Standartenführer Enno Meyer beauftragt. Am Samstag, den 11. September, verlassen die Sonderzüge Crailsheim und treffen gegen Mittag in Nürnberg-Dutzendteich ein. Das Vorkommando, der Standartenblock mit den beiden neu zu weihenden Fahnen, der Reiterstandarte 53 Karlsruhe und der Standarte 125 Reutlingen und der Fahnenblock mit 248 Mann haben bereits ihre Fahrt zum Sammelort Schwäb. Hall angetreten.

900 Parteianwärter der schwäbischen HJ in Nürnberg

Aus 14 Gebieten des Reiches werden je 900 Hitler-Jungen in Nürnberg in die Partei aufgenommen. Die 900 schwäbischen Hitler-Jungen sind bereits für diesen Weiheakt ausgewählt worden. Sie sind seit vier Jahren ununterbrochen Angehörige der HJ. und haben das 18. Lebensjahr erreicht. Die jugendlichen Parteianwärter verlassen den Gau Württemberg am 8. September, um für die Großkundgebung im Nürnberger Stadion noch Aufmarschübungen durchzuführen. Die übrigen Teilnehmer der HJ. treten die Fahrt am 10. September an. Mit Ausnahme des BDM., der in Bamberg in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privatquartieren untergebracht wird, bezieht die HJ. ein großes Zeltlager neben dem Lager der SA. in Langwasser. Im Zeltlager selbst ist für ausreichende Abwechslung gesorgt. Es rollen die bekannten Lagerspiele ab, gute Filme werden gezeigt, Singen, musikalische Darbietungen aller Art wechseln sich ab.

Der Reichsjugendführer weiht 22 schwäbische Bannfahnen

Im Zeltlager der HJ. werden von Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Bannfahnen derjenigen schwäbischen Banne geweiht, die auf Grund der politischen Umorganisation im Laufe dieses Jahres aufgestellt wurden. Die folgenden Banne erhalten durch den Reichsjugendführer ihre Bannfahnen: Bann 401 Nagold, 402 Böblingen, 403 Tuttlingen, 425 Rottweil, 426 Horb, 427 Leonberg, 428 Vaihingen, 429 Reutlingen, 430 Sigmaringen, 431 Friedrichshafen, 432 Wangen i. A., 433 Sanlgau, 434 Ehingen, 435 Münsingen, 437 Göppingen, 438 Heidenheim, 439 Gmünd, 440 Backnang, 441 Schwäb. Hall, 442 Oehringen, 443 Weikersheim.

Die Proklamation des Führers

wird am Dienstagmittag übertragen

Berlin, 6. September. Am morgigen Dienstag von 11 bis etwa 13.30 Uhr übertragen alle deutschen Sender die Eröffnung des Parteikongresses mit der Verlesung der Proklamation des Führers durch Gauleiter Wagner.

Diesmal auch Frankreich und England

Paris, 5. September. Die Vorbereitungen zu den Nürnberger Parteitag finden auch in der Pariser Sonntagspresse starke Beachtung. Der Berliner Vertreter des „Journal" hebt in einem längeren Vorbericht wie alle französischen Blätter die fast vollzählige Anwesenheit des Diplomatischen Korps in Nürnberg hervor, unter dem man zum erstenmal auch die Botschafter Frankreichs und Englands sehen werde. Für den Führer sei dies wieder ein Erfolg.

Paoschan eingenommen

Schanghai, 5. September. Nach zwei aufeinanderfolgenden Angriffen ist es den Japanern am Sonntag gelungen, die Stadt Paoschan einzunehmen. Die bereits am 2. September übermittelte Aufforderung zur Uebergabe der Stadt war von den chinesischen Truppen abgelehnt worden, die noch zwei Tage lang erbittert Widerstand leisteten und sich dann nach Süden zurückzogen.

Die Kampfhandlungen wurden am Sonntag durch 20 japanische Flieger eröffnet, die den Schanghaier Vorort Peihsingtschung bombardierten. Vor der Jangtse-Mündung wurden etwa 40 japanische Transportschiffe mit Truppen und Kriegsmaterial beobachtet. Zwei japanische Kriegsschiffe beschossen am Samstag die etwa 130 Kilometer östlich von Hongkong gelegenen chinesischen Küstenstädte Houmen und Makung.

Für den von den Konsuln Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten gemachten Vorschlag einer neutralen Zone in Schanghai besteht wenig Hoffnung auf Verwirklichung.

In Nordchina haben die Japaner Huaian erobert, einen strategisch wichtigen Punkt an der Bahnlinie Kalgan—Tatung (Provinz Schansi). Von Schanghai und Wusung wird eine zunehmende Verschärfung der Kämpfe bei starkem Widerstand der Chinesen gemeldet. Die Japaner warfen viele Bomben ab. Ausländische Konsuln verlangten die Einrichtung einer neutralen Zone um die Fremdenniederlassungen in Schanghai. Die südchinesische Hafenstadt Amoy ist von japanischen Torpedobooten beschossen worden.

Die Ausdehnung der japanischen Ueberwachung der chinesischen Schiffahrt längs der ganzen chinesischen Küste wird vom japanischen Auswärtigen Amt bestätigt. Nachdrücklich wird dabei erklärt, daß Japan die Interessen dritter Mächte, sofern sie sich nicht in den Konflikt einmischten, achten werde. Im Zusammenhang mit der Ausdehnung der Ueberwachungszone meldet die Agentur Domei, daß das japanische Marineministerium die Entsendung des zweiten japanischen Geschwaders in die chinesischen Gewässer nördlich von Schanghai und des dritten Geschwaders südlich von Schanghai angeordnet habe.

Ueber die Umgebung von Tientsin gehen seit Tagen unvorstellbar heftige Regengüsse nieder, die Hochwasser verursachen und die Kampfhandlungen ungemein erschweren.

Moskau kapert 2 japanische Schiffe

Tokio, 5. Sept. Nach einer Meldung der Agentur Domei hat sich in den koreanisch-sowjetrussischen Grenzgewässern an der Nordwestküste Koreas ein ernster Zwischenfall ereignet. Ein sowjetrussisches Kanonenboot kaperte ein koreanisches Fischerboot sowie ein japanisches Regierungsfahrzeug, das dem Fischerboot zu Hilfe eilen wollte. Die beiden Schiffe wurden in sowjetrussische Gewässer verschleppt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 6. September 1937

Man muß unter Umständen, um sich einen Freund zu erhalten, ihn zeitweise laufen lassen. Sonst reibt man sich vielleicht so wund, daß man ihn ganz verliert.

Johs. Müller.

•

Wochenrückschau

Trotz der fast alltägigen Frühnebel können wir uns recht schöner Spätsommertage erfreuen, so auch als solchen den gestrigen Sonntag. Vom Sonntag erwartet man überhaupt, daß er ein Sonnentag sei, denn er ist für den Berufstätigen der Tag der Woche, der ihn ins Freie lockt. — Das Wildbader Kurtheater gastierte für dieses Jahr letztmals mit der Strauß'schen Operette „Wiener Blut" im Traubensaal. — Gewissermaßen als Abschluß der Stuttgarter Auslandsdeutschentage unternahmen vieler Besucher noch Fahrten ins schöne Schwabenland und so machten auch 75 Vertreter aller Herren Länder am Freitag in Nagold in der „Linde" Station, wo sie von Partei und Stadt willkommen geheißen wurden. — Ein auswärtiger Betrieb machte seinen Ausflug am Samstag hierher und zog mit eigener Kapelle ins Städtchen ein. — Das 1. große Werbekonzert das 7 Musikkapellen in Iselshausen veranstalteten, war ein schöner Erfolg. — Das alljährliche Bezirksmissionsfest wurde abgehalten. — Im Tonfilmtheater war der „Kreuzweg einer Liebe" zu sehen. — Das Handballpflichtspiel VfL. Nagold 1. — TV. Hochdorf 1 endete 7:7, während die Nagolder Jugend 19:4 siegreich war. Die Fußballer traten in Oberndorf zum ersten Pflichtspiel an und verloren 0:3. (Ausführlicher Sportbericht morgen).

Nächtliches Großfeuer

Von Sonntag auf Montag nacht wurden die Schwarzwälder Lederkohlen- und Härtemittelwerke in der Haiterbacherstraße 87 von einem Großfeuer heimgesucht. Auf bis jetzt unbekannte Weise gerieten die Schuppen, die zum Aufbewahren des Altleders dienten und ein Areal von rund 1000 Quadratmeter bedecken, in Brand. Um 23.30 Uhr wurde die hiesige Wehr alarmiert. Der Löschzug I mit der großen und kleinen Motorspritze war rasch zur Stelle, mußte aber etwa 500 Meter Schlauchleitungen legen, bis dem Feuer mit Wasser zuleibe gegangen werden konnte. Eine mächtige Feuerlohe beleuchtete die nächtliche Stadt und weckte die Schläfer. Das Hauptaugenmerk der Wehr war auf die Werkswohnungen und auf das eigentliche Fabrikgebäude gerichtet, von denen das Feuer glücklicherweise ferngehalten werden konnte. Jetzt, um 6 Uhr früh, da wir über das schreckliche Geschehen berichten, sind beide Motorspritzen noch in Tätigkeit.

Geschäftsverlegung

Die Drogerie Letsche, dessen Inhaber Willy Letsche vor 5 Jahren von Horb nach Nagold übersiedelte und seither auf dem Adolf-Hitlerplatz sein Geschäft betrieb, hat sich in letzter Zeit als zu klein und beengt erwiesen. Der Inhaber hat nun in der Bahnhofstraße ein neues Haus erstellt, in das er mit heutigem Tage sein Geschäft verlegte. Wir wünschen dem rührigen Geschäftsmann guten Einstand.

Kreisabteilung Nagold des Deutschen Gemeindetag

Die Bürgermeister und die Körperschaftsbeamten traten nach längerer Sommerpause letzten Montag, den 30. vor. Mts. zu einer Sitzung in Wildberg zusammen. Der Obmann Bürgermeister Maier-Nagold konnte als Gäste begrüßen, den stellvertr. Kreisleiter Waidelich-Calw, den Bezirksgruppenführer des RLB. Schönbucher-Karlsruhe und den Orts-(Kreis-)Gruppenführer Mauthe-Nagold. Bezirksgruppenführer Schönbucher machte längere Ausführungen über die Aufgaben des zivilen Luftschutzes im Allgemeinen, die Zuständigkeiten des örtlichen Polizeiverwalters und des Selbstschutzes im besonderen und über eine klare und wirksame Zusammenarbeit zwischen Ortspolizei und Luftschutzbund. Auch die notwendige Entrümpelung der Gebäude erfuhr eingehende Beleuchtung auch vom feuerpolizeilichen Standpunkt aus. In nächster Zeit soll die Ausbildung des Selbstschutzes und die Entrümpelung wieder nachdrücklicher betrieben werden. Die Ausführungen des Bezirksgruppenführers Schönbucher fanden den lebhaften Beifall der Bürgermeister. Zu der Bergung der Dokumente bei der Entrümpelung machte auch der Bezirksvertreter für Heimatschutz und Denkmalspflege Bürgermeistr i. R. Feldweg-Altensteig noch sachdienliche Ausführungen. Im einzelnen wurde noch die Wildschadensausgleichsfrage abschließend behandelt und zu Tagesfragen (Ernährungshilfswerk, Gewerbesteuer u. a.) Stellung genommen. Im übrigen galt die Sitzung dem Abschied der Arbeitskollegen Stockinger-Schönbronn und Wiedmann-Wildberg. Während ersterer altershalber in den Ruhestand getreten ist, verläßt letzterer Wildberg um eine Abteilungsleiterstelle bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart zu übernehmen. Der Obmann richtete an beide Scheidende herzliche Abschiedsworte und dankte ihnen für ihre gründliche Mitarbeit in der Kreisabteilung und in der früheren Ortsvorstehervereinigung, besonders aber für die freundschaftliche und kameradschaftliche Einstellung. Er wünschte beiden alles Gute für die Zukunft und auch für ihre Familien und wünschte besonders Bürgermeister Wiedmann volle Befriedigung im neuen Amt, hoffend, daß er seine alte Heimat und den Schwarzwald in der Landeshauptstadt nicht vergessen werde. Stellvertr. Kreisleiter Waidelich sprach namens des Kreisleiters beiden Bürgermeistern Dank und Anerkennung aus und hob das vertrauensvolle Zusammenarbeiten zwischen ihnen und der Partei hervor. Bürgermeister Henig-Sulz sprach für den engeren Freundeskreis und überreichte Kamerad Wiedmann ein Bild vom Schwarzwald. Sparkassendirektor Ott dankte Wiedmann noch für seine frühere Arbeit im Verwaltungsrat der Kreissparkasse. Die beiden Scheidenden erwiderten herzlich. Bei Gesang und Unterhaltung ging die Abschiedsfeier nur zu rasch zu Ende.

Nagolder Erzieher nehmen Abschied vom Oberland.

Für manchen Teilnehmer etwas zu rasch, sind nunmehr die Tage der Sommerschulung in Waldsee vergangen. Manch ein Gang durch das helle, saubere Städtchen, manch ein Marsch in die Umgebung gab uns einen Eindruck vom Oberland, das in vieler Hinsicht anders ist als der Schwarzwald. Auf einem Streifzug durch das Steinacher Ried meinten wir in der Lüneburger Heide zu sein. Ein richtiger Urwald wie das Brunnenriedmoos bei Waldsee ist sonst nur noch im Harz anzutreffen. Eine größere Fahrt brachte uns sogar in die Alpen. Wir treten also mit reichen Natureindrücken die Heimreise wieder an. Heimatliebe, Lebensfreude, Lebensbejahung werden in den Sommerlagern ganz bewußt gepflegt. Sie liegen auf einer Linie mit dem, was uns unsere Redner zu sagen hatten. So sprach Reichsredner Moopmann unter dem Thema „Wer ist Staatsfeind?" von den Kreisen innerhalb unseres Volkes, denen die wahren völkischen Werte ein Dorn im Auge sind, weil sich durch sie ihre Machträume in ein Nichts auflösen. Mit Wort, Dichtung u. Lichtbild vertiefte Lagerleiter Brixner das Verständnis für diese Dinge, die im letzten Grunde Rassefragen sind. Klar und gedankentief sprach Regierungsrat Pg. Gschwend über „Kirche und Schule". Der deutsche Erzieherstand, dem in anderen Gauen schon längst, in Württemberg seit kurzem der Religionsunterricht anvertraut ist, wird nicht dulden, daß irgendwie ein Zwiespalt in die Herzen unserer Kinder hineingetragen wird. — In einer kurzen, ernsten Feier wurde des Kampfes der Auslandsdeutschen gedacht. — Ordnungsdienst, Sport, Schießen, Baden, Besichtigungen und reichlich Freizeit bildeten auch in der letzten Lagerhälfte unseren Tageslauf.

Nun sind wir auch in diesem Jahr wieder gerüstet für neue Arbeit, die ja in Fülle an uns herantritt und für neuen Kampf im Sinne des Nationalsozialismus.

Werbe-Konzert in Iselshausen

Obwohl der Himmel am Sonntag morgen kein freundliches Gesicht machte, hatte er doch ein Einsehen und sandte gegen Mittag herrlichen Sonnenschein. Pünktlich trafen die Kapellen von Ebhausen, Gündringen, Emmingen, Nagold, Untertalheim und Wildberg ein. Nach einem Propagandamarsch durch den Ort spielten die Kapellen gemeinsam:

1. Festmarsch nach Haydn-Motiven
2. Hubertus-Jagd-Ouvertüre
3. Chor der Priester aus der Oper die Zauberflöte
4. Schwabenland, mein Heimatland, Marsch.

Alle Stücke haben einen guten Eindruck hinterlassen. Man hat gespürt, daß mit viel Fleiß auf die Veranstaltung hingearbeitet wurde.

Die einzelnen Kapellen sorgten in den folgenden Stunden reichlich für Unterhaltung.

Der Gedanke, auf diese Art durch Zusammenschluß benachbarter Kapellen wertvolles deutsches Musikgut zu pflegen und der Allgemeinheit zu bieten, ist ganz besonders zu begrüßen.

Es ist noch nicht so lange her, da trugen zum größten Teil die Musikkapellen den Charakter von bloß unterhaltenden Vereinigungen. Heute aber ist ihnen allen das große Ziel gesteckt, die Werke unserer deutschen Meister der Musik zu pflegen. Und damit sind sie alle ein wichtiges Glied in der Reihe der kulturtreibenden Vereine geworden. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die sogenannte leichte Musik, wenn sie am Platze ist, verschwinden soll.

Hoffentlich gibt die gut gelungene Veranstaltung den Ansporn, auch an anderen Orten ähnliche Konzerte zu geben.

Bezirksmissionsfest

Gestern hatte sich zum jährlichen Bezirksmissionsfest in der evang. Stadtkirche eine große Zahl Missionsfreunde aus Stadt und Bezirk eingefunden. Einleitend legte Dekan Gümbel das Schriftwort Pred. 11, 1 „Laß dein Brot über das Wasser fahren, so wirst du es finden nach langer Zeit" seiner Ansprache zu Grunde. — Der erste Redner Missionar Schuler (im Juli 1929 in Ebhausen ordiniert) sprach über Luk. 14, 17: Kommt, denn es ist alles bereit!" Bei manchen Widerständen finde man in Indien, wie suchende Menschen dieser Einladung folgen und dabei auch solche der untersten Stufe, die den Ruf Gottes annehmen.

Nachdem auch Missionar Dengler über 2. Timoth 2, 8—9 von seiner Tätigkeit Einzelheiten schilderte, wurde die Frage aufgeworfen: Ist es notwendig, daß man Mission treibt? Hier gibt uns das letztere Schriftwort die tröstende Antwort: „Aber Gottes Wort ist nicht gebunden!" — Das Schlußgebet und den Dank an die Missionsgemeinde sprach Pfarrer Dieterle-Ebhausen, nachdem die vereinigten Posaunenchöre Haiterbach-Egenhausen das Feldlied Gustav Adolfs angestimmt hatten. So leisteten diese Bläser durch Begleitung des Gemeindegesangs bei diesem Missionsfest einen wertvollen Dienst. Auch die Insassen des Krankenhauses wurden durch die Bläser erfreut.

•

Obstausfuhr

Pforzheim. Am Samstag herrschte reger Betrieb auf dem Bahnhof Emmingen, galt es doch das erste Brechobst in Waggons sortenweise zu verladen. Nach Aussage der älteren Leute ist es noch nie dagewesen, daß die Gemeinde Obst in solch reichlichem Maße ausführen konnte. Es ist ein großer Segen für die Gemeinde und ist zu hoffen, daß alles Obst bestens eingebracht und abgesetzt wird, damit eine gute Einnahme gesichert ist.

Vom Hopfenmarkt

Herrenberg. Dem Hopfenpflanzerverband Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt wurden heute folgende Verkäufe gemeldet:

	Verkauft Ztr.	Preis Ztr.
Bezirk Herrenberg:		
Gemeinde Bondorf	60	190—200 ℳ
Gemeinde Oberjesingen	10	190 ℳ
Gemeinde Oberjettingen	30	200 ℳ
Gemeinde „	10	190 ℳ
Gemeinde „	10	185 ℳ
Gemeinde Oberjesingen	52	190—200 ℳ
Bezirk Rottenburg:		
Gemeinde Nellingsheim	14	190 ℳ
Gemeinde Remmingsheim	5	195 ℳ
Bezirk Leonberg:		
Gemeinde Renningen	10	195 ℳ

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP. Ortsgruppe Nagold

Reichsparteitag 1937

Wegen ungenügender Beteiligung findet die Omnibusfahrt zum Reichsparteitag nicht statt. Der Sonderzug nach Nürnberg fährt ab Nagold Hauptbahnhof in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag 8./9. Sept. 0.45 Uhr. Alle Teilnehmer sind um 12.15 Uhr am Bahnhof. Den Anordnungen des Sonderzug-Transportleiters Pg. Sanwald ist Folge zu leisten. Etwaige Anstände werden von Pg. Sanwald erledigt. Ueber die Zeit des Reichsparteitags 7. bis 15. 9. ist die Dienststelle der Ortsgruppe geschlossen. In dringenden Fällen ist der Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Kupfer (Gewerbeschule) mein Vertreter.

Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Amt für Volkswohlfahrt, Kreisleitung Calw
Kindertransport nach Pommern am 7. Sept.

Die Kinder, die zu einem Ferienaufenthalt nach Pommern kommen, fahren in Nagold ab 10.25 Uhr. Die Eltern werden gebeten, dafür besorgt zu sein, daß die Kinder sich rechtzeitig (15 Minuten vor Abgang des Zuges) auf dem Bahnhof bereit halten.

NS.-Frauenschaft, Jugendgruppe

Heute 20.15 Uhr Probe für o. Kreistreffen.

Letzte Nachrichten

Wilhelm Filchner wieder frei

Peiping, 5. September. Nach einer über Hsinking hier eingetroffenen Meldung befindet sich der deutsche Forscher Wilhelm Filchner, der bekanntlich in Chotan (Chinesisch-Turkestan) von örtlichen Behörden festgehalten wurde, wieder auf freiem Fuß. Filchner ist in Begleitung einer Militärabteilung, die ihm der Dunganen-Führer General Ma zu seinem Schutze zur Verfügung gestellt hat, nach der Grenze von Britisch-Indien aufgebrochen.

Pilgerzug entgleist

14 Tote und 16 Schwerverletzte

Neuß, 5. September. Am Sonntag um 8.15 Uhr entgleiste bei der Durchfahrt im Bahnhof Holzheim bei Neuß ein vom katholischen Pfarramt Rommerskirchen bestellter Pilger-Sonderzug nach Kevelaer. Leider wurden bei dem Unfall elf Reisende und der Zugführer getötet. 18 Personen wurden schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Von den Schwerverletzten sind inzwischen zwei gestorben.

Der Zug bestand aus 17 Wagen mit rund 800 Pilgern. Es entgleisten die Lokomotive und vier Wagen, von denen drei umstürzten und zertrümmert wurden. Der Hilfszug von Krefeld und der Gerätewagen von Neuß waren alsbald zur Stelle. Ferner begaben sich die zuständigen Dezernenten der Reichsbahndirektion sofort nach Eintreffen der Nachricht an die Unfallstelle. Seit Nachmittag weilen ein Ministerialdirektor und zwei Ministerialräte vom Reichsverkehrsministerium ebenfalls an der Unfallstelle, die von Berlin aus im Sonderflugzeug eingetroffen waren. Von den Verletzten befinden sich fünf Schwerverletzte im Städt. Krankenhaus zu Krefeld, drei Schwerverletzte im Herz-Jesu-Kloster in Neuß und die übrigen Verletzten im Hospital Holzheim. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Zweite Internationale in Valencia

Eigenbericht der NS-Presse

bg. Brüssel, 5. September. Der Vorsitzende der Zweiten Internationale, Staatsminister De Brouckère, hat sich unmittelbar nach seiner Unterredung mit dem Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale, Friedrich Adler, der inzwischen wegen Paßvergehens in Holland verhaftet wurde, nach Spanien begeben, wo er Verhandlungen mit den roten Machthabern führt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Stuttgart, 5. September

Am Sonntag besuchte wiederum eine nach Tausenden zählende Menschenmenge das Zeltlager der reichsdeutschen Jugend aus dem Auslande im Rosenstein park, u. a. auch SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm und der Stabsleiter des Arbeitsgaues XXVI, Oberarbeitsführer von Concilius.

Auch dieses Wochenende war wieder reich an Verkehrsunfällen, von denen sich bei größerer Vorsicht die meisten leicht hätten vermeiden lassen. So überquerte in der Tübinger Straße ein 13jähriger Schüler die Fahrbahn ohne die nötige Vorsicht. Er wurde von einem Personenwagen angefahren und zur Seite geworfen, so daß er mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Kraftrad in der Reinsburgstraße zog sich der Motorradfahrer bedenkliche Verletzungen zu, die seine Einlieferung in ein Krankenhaus notwendig machten. — Ferner mußte ein 18jähriger Installateur, der mit seinem Fahrrad in der Paulinenstraße auf einen Personenkraftwagen aufgefahren war, schwerverletzt in bewußtlosem Zustand in ein Krankenhaus verbracht werden. —

Im Krähenwald wurde ein junger Mann tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Erschießen vor.

2000 M. Geldstrafe für Milchfälscherin

Ebingen, 5. September. Wegen schweren Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz wurde eine hiesige Landwirtsehefrau, die sich in grober Weise verschiedene Milchfälschungen hatte zu schulden kommen lassen, vom Amtsgericht Balingen zu der Geldstrafe von 2000 RM., im Falle der Uneinbringlichkeit zu der Gefängnisstrafe von zwei Monaten, verurteilt. Das Amtsgericht betonte in der Urteilsbegründung, daß nunmehr gegen die Milchfälschungen, die in verschiedenen Orten des Kreises Balingen in den letzten Monaten einen bedenklichen Umfang angenommen hätten, mit der ganzen Schärfe des Gesetzes vorgegangen werde, da die Volksgesundheit vom Staat unter allen Umständen geschützt werde.

Kind von Lastzug tödlich überfahren

Heilbronn, 5. Sept. Auf der Großgartacher Straße in Heilbronn-Böckingen fuhr ein vierjähriger Knabe mit einem Roller über die Straße als ein Lastkraftzug daherkam. Obwohl der Fahrer des Lastzuges noch auszuweichen versuchte, konnte er nicht mehr verhindern, daß das Kind überfahren wurde. Es wurde auf der Stelle getötet.

Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher

Ravensburg, 5. September. Zwölf Jahre seines Lebens hat Konrad Schmid aus Arnegg, Kreis Blaubeuren, hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern verbracht. Die Hoffnung, er würde, nachdem man ihn nach sechsjähriger Zuchthausstrafe entlassen und von einer Sicherungsverwahrung abgesehen hatte, ein anständiger Mensch werden, erwies sich als trügerisch. Die Arbeit, die ihm das Arbeitsamt Ludwigsburg vermittelt hatte, lehnte er ab, er trieb sich vielmehr vagabundierend im Lande herum und machte die Gegend um Waldsee unsicher, wo er im Juni ds. Js. mehrere Einbrüche in Bauernhäuser ausführte und Kleider, Hemden, Lebensmittel und Geld stahl. Als ihn dann Gendarmeriebeamte auf der Straße zwischen Reute und Waldsee festnehmen wollten, machte er einen Fluchtversuch, bei dem er angeschossen und am Oberschenkel verletzt wurde. Vor die Große Strafkammer Ravensburg gestellt, verurteilte diese den Burschen zu drei Jahren Zuchthaus und verhängte über ihn die Sicherungsverwahrung.

Löwenstein 650 Jahre Stadt

Löwenstein, 5. September. Heuer sind 650 Jahre verflossen, seit Löwenstein durch den deutschen König Rudolf von Habsburg zur Stadt erhoben wurde. Dies geschah am 11. November 1287, als der König nach dem Frieden von Eßlingen mit dem württembergischen Grafen Eberhard dem Erlauchten auf der Löwensteiner Burg weilte.

Oelbronn, Kreis Maulbronn, 5. September. (Weinberghüter tödlich verunglückt.) Der 61jährige Weinberghüter Alb. Steimle wurde von seiner Frau, als sie ihm das Essen bringen wollte, am Weinbergweg tot aufgefunden. Vermutlich ist Steimle mit der geladenen Vorderladepistole zu Boden gestürzt, so daß ihm der Schuß in den Bauch ging, oder das Unglück ist beim Laden der Pistole geschehen.

Keine konfessionell getrennte Kinderschule mehr

Ravensburg, 5. September. In dem Bestreben, den Kindern von frühester Jugend an die bestmöglichste Erziehung zuteil werden zu lassen und sie zu einer starken einigen Generation heranzubilden, wurde die konfessionelle Trennung der hiesigen Kinderschule beseitigt und unter der Bezeichnung „NSV.-Kindergarten der Stadt Ravensburg" die Betreuung der Kinder der NS.-Volkswohlfahrt übertragen. Das Kinderschulgebäude wurde einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen.

Balingen, 5. Sept. (Gefängnis für angetrunkenen Kraftfahrer.) Vor dem Amtsgericht hatte sich ein 24jähriger Mann zu verantworten, der im Juli unter dem Einfluß von Alkohol mit seinem Kraftwagen einen schweren Verkehrsunfall verursacht hatte. Der Staatsanwalt betonte, daß für den in angetrunkenem Zustand am Steuer gesessenen Angeklagten nur eine Freiheitsstrafe in Betracht kommen könne und beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Wochen. Das Gericht gab diesem Antrag in vollem Umfang statt. Damit dürfte dem Angeklagten auch der Führerschein für dauernd entzogen sein.

Waiblingen, 5. Sept. (Vom Zug erfaßt und getötet.) In der Nacht zum Samstag wurde der 52 Jahre alte Bahnbedienstete Ernst Gruber aus Hertmannsweiler, der zusammen mit einigen Streckenarbeitern beim Tunnel in der Nähe des Schwaikheimer Bahnhofs mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, von einem Eilgüterzug überfahren und auf der Stelle getötet. Gruber hatte zuvor noch seine Kameraden vor dem herannahenden Zug gewarnt, hatte aber selbst nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen können. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Schwäbische Chronik

In Horrheim war vor etwa 14 Tagen die 28 Jahre alte Frau Schwerdtfeger in einen rostigen Nagel getreten. Es stellte sich, nachdem der Wunde zunächst keine wesentliche Bedeutung beigemessen worden war, Wundstarrkrampf ein, dem die Frau kurz nach ihrer Ueberführung ins Ludwigsburger Krankenhaus erlag.

•

Als bei Besigheim auf der Straße nach Bietigheim ein mit zwei Personen besetztes Kraftrad einen Lastkraftwagenzug überholen wollte, stieß er mit einem entgegenkommenden Personenauto zusammen. Das Motorrad ging vollkommen in Trümmer und auch das Auto wurde schwer beschädigt. Die beiden Motorradfahrer, Hermann Pfeifer und Karl Eisele aus Hessigheim, wurden erheblich verletzt.

Wer nicht wirbt, wird vergessen

Auf dem Bahnhof Eßlingen half eine Frau einem Postbeamten. Sie hatte ihre Geldtasche mit 70 Mark auf das Trittbrett eines Personenwagens gelegt. Der Zug fuhr ab, ohne daß die allzu arbeitseifrige Frau es bemerkte. Sie hatte jedoch Glück, denn auf der nächsten Station wurde die Tasche auf dem Trittbrett noch vorgefunden und der Eigentümerin zurückgegeben.

•

Durch einen unglückliche Zufall ging in Böhmenkirch, Kreis Geislingen, eine Platzpatrone los, die einen neunjährigen Knaben in den Leib traf. Der Junge wurde mit bedenklichen Verletzungen ins Krankenhaus Geislingen gebracht.

•

Der Ordinarius für pharmazeutische Chemie in Tübingen, Professor Dr. Alfred Kliegel, vollendete das 60. Lebensjahr.

•

In Tübingen tagt vom 16. bis 19. September die im Jahre 1925 in Halle a. d. Saale gegründete Gesellschaft für Physische Anthropologie. Auf dieser Tagung wird eine Namensänderung der Gesellschaft in „Deutsche Gesellschaft für Rassenforschung" vorgenommen werden.

•

Auf der Straße Wangen—Leutkirch bei Wiesen wurde der Händler Roth aus Burgelitz bewußtlos unter seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Ueber den Hergang des Unglücksfalles konnte Roth bisher keine Auskunft geben.

•

Auf der Fahrt nach Wangen verunglückte bei Kißlegg Oberlehrer Feisel aus Arnach mit seinem Fahrrad. Zwei Arbeitsdienstmänner fanden ihn auf der steilen Steige bewußtlos auf. Der Verunglückte hat neben schweren Kopfverletzungen eine schmerzhafte Nierenquetschung erlitten.

•

Bei Grabarbeiten auf dem Grundstück des Bernhard Blanz in Tannheim, Kreis Leutkirch, wurden zwei Gräber aus frühalemannischer Zeit entdeckt und unter der sachkundigen Hand von Dr. Paret vom Altertümermuseum Stuttgart freigelegt. In nächster Nähe der Fundstelle ist bereits im Jahr 1910 eine Grabstätte aus der Zeit um 600 n. Chr. vorgefunden worden.

In Ebingen wurde der Kraftwagenführer Gustav Braun aus Reutlingen in Haft genommen, da er mit seinem Lastzug in schwer betrunkenem Zustand gegen ein Haus fuhr.

•

Der bekannte Aussichtsturm auf dem Schloßberg, das Wahrzeichen der Stadt Ebingen, wurde vom Blitz getroffen und schwer beschädigt.

•

An einem Hause in der Wörthstraße in Ulm stürzte der in Neu-Ulm wohnhafte Josef Roos, der mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt war, ab. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlegen ist.

•

Infolge Betrunkenheit fiel in Ulm am Samstagfrüh ein Mann über die etwa 1,5 Meter hohe Stützmauer bei der Einmündung des Galgenbergwegs in die Schillerstraße. Er mußte von der Polizei in seine Wohnung verbracht werden.

•

Auf dem Bahnhof Ulm wollte sich ein junger Mann aus Laupheim vor einen einfahrenden Schnellzug werfen, wurde aber von einem Bahnbeamten im letzten Augenblick weggerissen. Man brachte den Lebensmüden nach Laupheim in sichere Verwahrung. Auf der Fahrt dorthin wollte der offenbar Geisteskranke dreimal aus dem fahrenden Zuge springen.

•

Der 14jährige Hitlerjunge Wilhelm Franke von Weingarten machte mit seinem Fahrrad eine Deutschlandfahrt entlang der Grenzen des Reiches. Innerhalb drei Wochen hat er rund 2400 Kilometer zurückgelegt.

•

Der 54 Jahre alte Christian Schmid aus Bergfelden, Kreis Sulz a. N., stürzte sich in einer der letzten Nächte in den Bodensee. Die Leiche des an Schwermut leidenden Lebensmüden wurde jetzt geborgen.

•

An das Deutsche Gymnasium in Athen wurde die Studienassessorin Mopke aus Sigmaringen berufen. Sie wird im kommenden Monat ihre Reise nach Griechenland antreten.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 4. September. Obst: Tafeläpfel Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kg. 14—18 RM. (Verbraucherpreis für je ½ Kg. 19—24 Rpf.), Wirtschaftsäpfel 8—10 RM. (11—13), Fallobst 4 bis 5 RM. (6—8), Auslandsäpfel 12—20 RM. (16 bis 27), Tafelbirnen 18—28 RM. (24—37), Wirtschaftsbirnen 8—12 RM. (12—16), Auslandsbirnen 20—22 RM. (27—30), Tafelpfirsiche — (33 bis 47), Weinbergspfirsiche — (21—27), ausländische Pfirsiche 25—30 RM. (33—40), Mirabellen 25 bis 30 RM. (36—47), Reneklauden 15—18 RM. (20 bis 24), Bühler Zwetschgen 12 RM. (16), Haus-Zwetschgen 10—14 RM. (13—16), Brombeeren 23—25 RM. (30—34), Preiselbeeren 26—28 RM. (33—36), Freil. Weintrauben 25—30 RM. (33 bis 40), ausländ. Weintrauben 24—28 RM. (32 bis 37), Bananen 23—26 RM. (30—35), Zitronen 100 St. 4—5 RM. (1 St. 6—8 Rpf.). Gemüse: Blumenkohl 100 St. 16—60 RM. (1 St. 14 bis 80 Rpf.), Rotkohl inländ. 50 Kg. — (½ Kg. 11 bis 12 Rpf.), Weißkohl inl. — (½ Kg. 8—10), Wirsing — (½ Kg. 11—14), Kohlrabi mit Kraut 100 St. — (1 St. 5—8), Kopfsalat 100 St. — (1 St. 6—14), Endivien — (1 St. 6—14), Salat-Gurken — (1 St. 7—27), Einlege-Gurken 1000 St. — (100 St. 73—80). Sonstige Gemüse: Stangenbohnen 50 Kg. — (½ Kg. 27—40 Rpf.), Karotten mit Kraut 100 Bd. — (1 Bd. 10—16), Karotten ohne Kraut (gelbe Rüben) — (½ Kg. 11—12), Radies, weiße — (1 Bd. 7—9), Radies, rote — (1 Bd. 11—13), Rettich, weißer — (1 Bd. 5—10), Rüben, rote — (1 Bd. 10—11), Sellerie mit Kraut 100 St. — (1 St. 8—24), Freil. Spinat — (½ Kg. 24—27), Freil. Tomaten — (½ Kg. 16—19), Dauer-Zwiebeln 50 Kg. 7—8 RM. (½ Kg. 10 bis 12 Rpf.) Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse sehr reichlich. Verkauf in Gemüse lebhaft, in Obst durch starken Gewitterregen gestört. Der Verkauf in Obst unter 5 Kg. hat trotz wiederholter Verwarnung weiter zugenommen. Gegen weitere Uebertretungen der bestehenden Vorschriften wird künftig eingeschritten werden.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 4. September. Zufuhr 120 Ztr. Böhms frühe, runde, gelbe. Preis für 50 Kg. 3.50—3.70 Reichsmark.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz vom 4. September. Zufuhr 30 Ztr. Preis für 50 Kg. 4.00—4.20 RM.

Neuer Konkurs. Ueber das Vermögen der Elis Müller (Firma Karl Kaufmann), Kohlenhandlung in Kornwestheim, wurde am 2. September das Konkursverfahren eröffnet.

Aufgehobenes Vergleichsverfahren. Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Ludwig Steinhilber, Uhrmachers in Schweningen a. N., wurde am 6. August nach Bestätigung des angenommenen Vergleichs aufgehoben.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 16 bis 25 RM. — Crailsheim: Milchschweine 15 bis 23.50, Läufer 33 bis 75 RM. — Marbach: Milchschweine 18 bis 23 RM., Läufer 60 RM. — Oehringen: Milchschweine 16 bis 25 RM.

Fruchtpreise. Ertzheim: Weizen 9.65, Gerste 8.10 bis 10.10 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 4. September. Feinsilber Grundpreis 41.30, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Obstmarkt in Nagold am 4. Sept. 1937. Zufuhr: Tafeläpfel 2½ Ztr., Preis ½ kg 9 bis 10 ₰, Tafelbirnen 3 Ztr., Preis ½ kg 10 ₰, Zwetschgen 4 Ztr., Preis ½ kg 10 ₰. Marktverlauf ruhig.

Gestorben: Karl Gruber, Reichsbahninspektor i. R., 66 J., Stuttgart (früher in Nagold) / Johann Georg Braun, Oberschaffner a. D., Hochdorf / Christian Fahrner, Säger, 73 Jahre, Obertal / Wilhelm Unsöld, Mühlenbesitzer, 70 J., Gültstein.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
DA. VIII. 37: 2654
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Große
Zuchtvieh-Versteigerung
am kommenden Freitag, den 10. September vormittags 9 Uhr in der
Tierzuchthalle in Herrenberg
Auftrieb: 120 Farren, 15 Kalbinnen, 46 Eber und Zuchtsauen.
Günstigste Gelegenheit zum preiswerten Erwerb gekörter Farren und Eber. 41

Freiw. Feuerwehr Nagold.
Die für heute abend angesetzte **Uebung findet nicht statt** und wird auf später verlegt
168 Das Kommando

Neueste
Lehrverträge
der Handwerkskammer Reutlingen sind zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold

Städt. Volksbücherei
Von heute ab wieder jeden Montag
Bücherabgabe
von 17—18 Uhr Calwerstr. 6 (Erdgeschoß). Wolf

Verkaufe deutschen
Schäferhund
geeignet als Hofhund
Schäfer Schill
1341 Nagold

Neue Bismarckheringe 126
empfiehlt
Fr. Schittenhelm

2 Partien tüchtige
Gipser
können sofort eintreten bei
Eugen Hafner, Gipsermeister
1339 Nagold

Die vorgeschriebenen
Wildhandels-Bücher
bei G. W. Zaiser

Ein jüngerer 1337
Bäcker
kann sofort eintreten bei
Karl Dieterich, Bäckerei
Weilderstadt 1337

Nagold, 6. Sept. 1937

Danksagung

Allen denen, die meiner lieben Mutter während ihres Kranksein, und mir bei ihrem Heimgehen so viel Liebe und Anteilnahme entgegenbrachten, danke ich aufs herzlichste

Frau Lina Hehr geb. Wagner

Handharmonika-Club Nagold Wiederbeginn der Uebungsstunden und Beginn eines neuen Anfängerkurses. Interessenten wollen sich im Laufe der Woche bei mir melden
Hammacher

Zur Einmachzeit
empfehle ich:
Hainlen: Obst- und Gemüseverwertung . . 1.—
Lehrmeister-Bücherei: Einmachen der Früchte . —.35
Weck-Buch 1.20
Haarer: Obst für d. Winter, Eis für d. Sommer 1.50
Bobach-Heft: Einmachen 1.95
Aabel: Das Einmachen der Früchte . . . 2.50
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

„Nanu, was ist da oben los!
Ich glaube gar, mir, dem Herrscher über die Meereswellen will ein Konkurrent in den Lüften erwachsen!"
Keine Aufregung, alter Neptun! Die Wellen, in denen der Ober herrscht, gehen Dich gar nichts an: Das sind Radio-Wellen! — Du willst wissen, was mein Erscheinen bedeutet?
Freude für unsere Rundfunkhörer, und doppelte Freude für die, welche es werden wollen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leibesvisitationen?!

Diese ehrverletzende Methode muß verschwinden

Vereinzelt nimmt der in Betriebsordnungen festgelegte Anspruch auf Leibesvisitationen Formen an, die dem Betreffenden gegenüber als ungehörlich anzusehen sind, da sie das Ehrgefühl der Mitarbeiter nachhaltigst verletzen. Ein bekannter Einheitspreisbetrieb erhebt z. B. in seiner Betriebsordnung folgende Forderungen: „Die Verkäuferinnen haben sich in Anbetracht dessen, daß sie selbst kassieren, unverhofften Leibesvisitationen in einem geeigneten Raum durch eine vertrauenswürdige Betriebsangehörige im Beisein eines Vertrauensratsmitgliedes oder dessen Beauftragten zu unterziehen. Im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat und im Beisein eines Mitgliedes desselben sowie einer vertrauenswürdigen Betriebsangehörigen werden unvermutete Garderobenschrankrevisionen vorgenommen." — Zunächst mag bezüglich dieser Ausführungen darauf hingewiesen werden, daß es hierbei weder Beauftragte eines Vertrauensratsmitgliedes geben kann, noch der Vertrauensrat als solcher sein Einvernehmen mit irgendwelchen Maßnahmen, am wenigsten aber mit Garderobenschrankrevisionen, zu bekunden hat. Zu dem sonstigen Inhalt der Bestimmungen kann nur gesagt werden, daß sie weit über jedes erträgliche Maß hinausgehen. Die Tatsache, daß die Verkäuferinnen in dieser Art Geschäften selbst kassieren, kann durchaus nicht als stichhaltig angesehen werden, um Ehrenrührigkeiten in dieser Form als berechtigt erscheinen zu lassen. Wenn eine solche Betriebsführung keine bessere Art der Kontrolle findet, so wird sie eben ihre Geschäftsweise anderen Kaufhausbetrieben entsprechend abändern müssen, d. h. besonders vertrauenswürdige Kassiererinnen anstellen haben. Es geht aber auf keinen Fall an, daß die Rentabilität eines derartigen Unternehmens nur dann als gesichert angesehen wird, wenn sie mit Ehrverletzungen der Mitarbeiter zu erkaufen ist. Im übrigen, wenn eine Geschäftsleitung sich auf Kontrollkassen und Aufsichtspersonal stützt, wird sich der Anspruch auf derart ehrenrührige Maßnahmen, wie Leibes- und Garderobenschrankvisitationen, weitgehend erübrigen.

Sorgt für die Hof- und Wachhunde!

Vermehrter Tierschutz in Kleinsiedlungen

Die Unterbringung und Haltung der Hof- und Wachhunde entspricht vielfach immer noch nicht den Mindestforderungen des Tierschutzgesetzes. Der Unterkunftsraum für Wachhunde, so heißt es in einem Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, muß so beschaffen sein, daß er den Tieren auch tatsächlich vor den Unbilden der Witterung (sengende Sonne, Nässe, Wind, Kälte, Schnee) ausreichenden Schutz bietet. Das Lager muß trocken, die Lagerstreu, besonders in der kalten Jahreszeit, reichlich sein und öfters gewechselt werden. Der Unterkunftsraum ist regelmäßig zu reinigen und nötigenfalls vom Ungeziefer zu befreien. Die Hunde sind reichlich zu füttern. Auch dem angketteten Hund muß die Möglichkeit gegeben werden, täglich einige Stunden, wenn nötig unter Aufsicht, frei herumzulaufen. Auch die Tierhaltung in den Kleinsiedlungen, Laubenkolonien usw., insbesondere die Unterbringung der Katzen und Hunde, gebe noch fortgesetzt zu berechtigten Klagen Anlaß. Der Minister ersucht daher die zuständigen Behörden, auf diese Mißstände ihr besonderes Augenmerk zu richten und auf Abhilfe zu dringen.

Reichsautobahner auf dem Reichsparteitag 1937

Auf Einladung von „Kraft durch Freude" — Jedes Autobahnlager vertreten

Berlin, 3. Sept. Im Rahmen der vom Führer persönlich angeordneten besonderen Betreuungsmaßnahmen für die in Gemeinschaftslagern untergebrachten Arbeiter wird wie in den beiden vergangenen Jahren auch am Reichsparteitag 1937 eine Abordnung von etwa 120 Reichsautobahnarbeitern, in der jedes Reichsautobahnlager vertreten ist, auf Einladung der Sonderaktion für Reichsautobahnen im Amt Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kostenlos teilnehmen. Neben der Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten werden Reichsautobahnarbeiter zu allen Veranstaltungen und Kongressen geführt.

KdF.-Stadt wurde imprägniert

Fünf Hallen sind das Kernstück der „Kraft-durch-Freude-Stadt, die in den letzten Wochen in Nürnberg entstanden ist. Diese aus Holz zusammengefügten Hallen haben bekanntlich bereits während der Olympiade in Berlin beste Dienste geleistet. Damals mußte aber die Einhaltung des Rauchverbotes sorgsam überwacht werden. Diese Einschränkung ist jetzt gefallen, da alle Hallen nach einem besonderen Verfahren flammensicher imprägniert wurden. Trotz dieser Maßnahme wurde selbstverständlich noch ein wirksamer Feuerschutz vorbereitet. Die „KdF."-Stadt erhielt außer genügend Wasseranschlüssen auch einen eigenen Löschzug und eigene Löschmannschaften, die Tag und Nacht Dienst tun.

400 Flugzeuge über Nürnberg

Die Luftwaffe beteiligt sich an den diesjährigen Vorführungen der Wehrmacht anläßlich des Reichsparteitages in hervorragendem Maße. Sie wird vollkommen neues Material einsetzen. Die Verbände wurden in drei Kampfgeschwader und zwei Jagdgeschwader zusammengefaßt, die in einer Stärke von über 400 Flugzeugen auftreten werden. Der Einsatz der Luftwaffe ist auch zahlenmäßig, und zwar um rund 100 Flugzeuge, stärker als im Vorjahr. Die Verbände sind auf die Fliegerhorste der näheren und weiteren Umgebung verteilt. Ihre Gruppen, die zur Vorbereitung der großen Veranstaltungen am 13. September dienen, haben bereits begonnen. Die Flugzeuge treffen sich dazu jeweils etwa 40 Kilometer vor Nürnberg, formieren sich dort und fliegen dann geschlossen an.

Heute verlangt man mehr vom Handwerksmeister!

Was will die fördernde Berufserziehung im Handwerk?

Aufgabe der fördernden Berufserziehung ist die Weiterbildung des Handwerkers in seinem Beruf bis zum meisterlichen Können. Unter meisterlichem Können versteht man nicht nur die Beherrschung beruflicher Fertigkeiten, die auf Grund der augenblicklich geltenden gesetzlichen Bestimmungen für die Meisterprüfung nachgewiesen werden müssen, sondern darüber hinaus denkt man dabei an alle jene Wissensgebiete, deren Kenntnis von dem heutigen Handwerksmeister im Interesse des Ansehens des deutschen Handwerks gefordert werden muß. Das heißt also: die fördernde Berufserziehung hat nicht nur im beruflichen Können und Wissen augenblicklich vorhandene Lücken auszufüllen. Sie soll auch über die Gesellen- und Meisterprüfung hinaus durch systematische Erfassung möglichst aller Handwerker diese gründlich und methodisch mit allen beruflichen Anforderungen vertraut machen und sie weiterbilden.

Durch regelmäßige Teilnahme an den Berufserziehungsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront sollen die Kameraden des Handwerks zu einem Meister in ihrem Fach erzogen werden. Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat soeben einen Arbeitsplan für den Herbst- und Winterabschnitt herausgegeben, der fast für sämtliche Handwerksberufe Maßnahmen enthält.

Meister und Gesellen aus dem Handwerk, die ihr berufliches Können fördern wollen, erhalten diesen Arbeitsplan ab kommenden Montag kostenlos bei der Kreisdienststelle „Das Deutsche Handwerk" Stuttgart, Rotestraße 2 a, Zimmer 212, beim Kreisberufserziehungswerk der DAF., Stuttgart, Kronprinzenstraße 3, sowie bei sämtlichen DAF.-Verwaltungsstellen in Stuttgart und Umgebung. In den übrigen Kreisen des Gaues erscheint dieser Plan Ende September.

Weibliche Handwerksgesellen wandern

Zur beruflichen Vervollkommnung hat „Das deutsche Handwerk" in der DAF. für die modeschöpfenden Handwerkerinnen und die Photographinnen das Werkstattwandern geschaffen. Auf Antrag können Damenschneiderinnen, Putzmacherinnen, Pelznäherinnen, Friseusen und Photographinnen geeignete Arbeitsplätze in Mittel- und Großstädten zugewiesen erhalten. Ein Wandern für weibliche Gesellen zu Fuß auf der Landstraße ist nicht zugelassen. Der Ausbildungs-Arbeitsplatz ist durch Benutzung der Verkehrsmittel zu erreichen. Die Dauer des Verbleibens auf einer solchen neuen Arbeitsstelle beträgt sechs Monate. Am Ende der sogenannten Werkstattwanderzeit muß jede Gesellin an ihren ursprünglichen Arbeitsplatz zurückkehren. Auskunft erteilt „Das deutsche Handwerk" bei der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Stuttgart, Rotestraße 2 a.

Am 1. Oktober werden die Arbeitsmaiden einberufen

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß der nächste Einberufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend der 1. Oktober 1937 und nicht, wie anscheinend vielfach angenommen, der 1. April 1938, ist. Es gehen schon jetzt zahlreiche Meldungen zum 1. April 1938 ein, so daß die Gefahr einer Ueberfüllung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zu diesem Zeitpunkt besteht, und viele Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich daher, die Meldung zum 1. Oktober 1937 möglichst umgehend abzugeben. Die Meldungen sind zu richten an die Bezirksleitung XII des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Südwestdeutschland, Stuttgart-S., Hohenstaufenstraße 11

Neue Rundreisekarte von Stuttgart nach Oesterreich

Auf Anregung der Sektion Schwaben des D. und Oe. Alpenvereins hat die Reichsbahndirektion Stuttgart eine neue Rundreisekarte zu ermäßigtem Preis von Stuttgart-Hbf. nach Oesterreich mit 30tägiger Geltungsdauer eingeführt. Die neue Karte gilt für die Strecke Stuttgart—Ulm—Friedrichshafen-Bahn—Lindau—Bregenz—Feldkirch—Innsbruck—Mittenwald—München oder Diessen—Augsburg—Nördlingen oder Ulm—Stuttgart und erschließt den Zugang zu den meisten Hütten der Stuttgarter Alpenvereinsmitglieder; sie kostet in der dritten Klasse Personenzug 24.20 RM., in der zweiten Klasse Personenzug 34.20 RM. Bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen.

Herbstfahrten des Schwäbischen BDM

Die letzten Fahrten des Schwäbischen BDM. in diesem Jahre stehen vor der Türe. Sie werden als Herbstfahrten wiederum in die schönsten Gegenden von Schwaben und Franken führen. Die erste Fahrt findet vom 9.—14. Oktober auf die Schwäbische Alb (Hohenzollern, Donauland) statt und nimmt ihren Ausgangspunkt in Hechingen. Von hier aus geht es dann auf den Hohenzollern, zum Raichberg, nach Balingen, auf den Lochen, nach Tuttlingen, Beuron und nach Sigmaringen. Die Kosten für diese Fahrt sind auf 8 RM. berechnet. Eine weitere Fahrt wird mit dem Rad veranstaltet, und zwar geht die Reise ebenfalls in der Zeit vom 9. bis 14. Oktober von Lauda aus ins schöne Frankenland, nach Würzburg, Schweinfurt, Bamberg, Erlangen, Nürnberg und Ansbach. Endlich hat die Radfahrt Nördlingen—Dinkelsbühl mit dem Ausgangspunkt Stuttgart die schönsten Gegenden unseres mittelalterlichen Deutschlands zum Ziel. Sie findet, wie die beiden andern Fahrten, vom 9.—14. Oktober statt und wird auf 5 RM. zu stehen kommen, während die Radfahrt nach Würzburg usw. sich voraussichtlich auf 7 RM. berechnen wird. Die Anfahrt vom jeweiligen Heimatort nach dem Ausgangspunkt der Fahrten erfolgt mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. In den genannten Preisen sind u. a. Verpflegung, Unterkunft und Besichtigungen eingeschlossen. Die Uebernachtungen erfolgen in Jugendherbergen. Letzter Anmeldetermin ist der 3. Oktober. Die Anmeldungen sind zu richten an Bund Deutscher Mädel, Obergau Württemberg, Abteilung Fahrten und Wandern, Stuttgart-N., Goethestr. 14, wobei Alter, Beruf und genaue Anschrift der Teilnehmerinnen angegeben werden müssen.

Der Schwäbische Bauernkalender 1938

Soeben ist, herausgegeben von der Landesbauernschaft Württemberg im Reichsnährstand-Verlag, Zweigniederlassung Württemberg, Stuttgart, der Schwäbische Bauernkalender 1938 erschienen. Er ist diesmal besonders stattlich ausgefallen und gibt auf nahezu 130 z. T. reichbebilderten Seiten einen Querschnitt durch das gesamte bäuerliche Schaffen in Schwaben. Zwei ganzseitige, in ihrer geschlossenen Bildwirkung äußerst eindrucksvolle Aufnahmen des Führers und des Reichsbauernführers sind dem Kalender beigegeben. Neben einem übersichtlichen Kalendarium finden wir Aufsätze weltanschaulichen und kulturpolitischen Inhalts, von denen die Ausführungen des Hauptschulungsleiters der NSDAP., stellv. Gauleiter Schmidt, besonders hervorgehoben zu werden verdienen. In weiteren Abhandlungen werden vorwiegend bäuerliche Fragen besprochen. Der Schwäbische Bauernkalender kann durch die Ortsbauernschaften um den billigen Preis von 50 Rpf. bezogen werden. Der Landesbauernführer Arnold stellt demselben u. a. folgende Geleitworte voran: „... Er will das Bewußtsein unserer eigenen Volkskraft und das Vertrauen auf sie noch stärker zur Entfaltung bringen. In der Einfügung in den großen Rahmen unserer großen deutschen Volksgemeinschaft wird allein nur die sichere Zukunft des Bauernstandes begründet liegen."

Täglich kann abonniert werden

Hannemann macht alles

ROMAN VON HANS HERBST

Urheber-Rechtsschutz Romanverlag Greiner Rastatt/Baden

22

„Falsch vermutet, Herr van Overbrügge", rief Hannemann belustigt, „es ist ihr Geschäftsführer. Sie kennen sich erst seit kurzer Zeit. Aber ... vielleicht wird auch einmal ein Brautpaar aus ihnen, wer kann das wissen."

„Natürlich", versetzte Overbrügge lachend und stand auf. „Also, Herr Hannemann, ich will Sie nun nicht länger aufhalten. Ueberlegen Sie sich noch einmal alles reiflich und dann kommen Sie zu einem Entschluß. Ich glaube, Sie werden es nicht bereuen."

Er verabschiedete sich liebenswürdig und verließ das Geschäftszimmer des Maklers.

Hannemann vertiefte sich in die Aufstellung.

*

4.

Die Eröffnung des Modegeschäftes Jonas Peakworth & Co. erfolgte ein paar Tage später.

Mary White war doch etwas aufgeregt, als sie die Türen des eleganten Ladens öffnete.

Nun sollte sich erweisen, ob sich ihre Hoffnungen erfüllen würden. Ein bißchen bange war ihr doch zumute.

Als sie aber dann dem ermunternden Blicke ihres Empfangschefs begegnete, nickte sie ihm freudestrahlend zu.

Waldemar hatte für eine geschickte, in die Augen fallende Reklame in den Zeitungen gesorgt und an sämtliche Gattinnen der in Berlin lebenden Amerikaner Einladungen ergehen lassen und zu einer unverbindlichen Besichtigung der in echt amerikanischer Weise ausgestatteten Räume und der erstklassigen Modelle gebeten.

Um elf Uhr vormittags sollte in den oberen Räumen eine Modeschau stattfinden, die nachmittags um fünf Uhr wiederholt werden sollte.

Für diesen Zweck hatte Waldemar ein augenblicklich im Wintergarten auftretendes amerikanisches Künstler-Sextett „The Singing Music-Girls" engagiert, das ein völlig kostenloses Konzert-Programm bieten würde. Außerdem sollte jeder Besucher Erfrischungen und Kuchen unentgeltlich genießen können. An weiteren Ueberraschungen waren Damenspenden und eine Gratisverlosung eines Damenkostüms vorgesehen.

Waldemar war in den letzten Tagen unermüdlich gewesen. Er war Mary ein unermüdlicher Ratgeber geworden. Trotzdem er für die Branche nicht die geringsten Vorkenntnisse mitbrachte, war er doch sehr bald mit der Materie bekannt geworden. Mit sicherem Instinkt merkte er bald, welche Ware gediegen und preiswert war und welche von den zahlreichen Reisenden, die sie täglich überlaufen hatten, angepriesenen Stoffe und Kleider geringen Wert besaßen. Die für das Geschäft notwendigen Fachausdrücke hatte er in ganz kurzer Zeit kapiert, so daß Mary, die ihn in die Branchegeheimnisse eingeweiht hatte, immer wieder über die Anpassungsfähigkeit des jungen Mannes staunte. Ganz so nebenbei, fast im Handumdrehen, hatte er das kaufmännische Büro eingerichtet, das vorerst nur mit zwei Stenotypistinnen besetzt war. Alles, was zu einem reibungslosen Geschäftsbetriebe gehörte, wie Kartothek, Buchhaltung und Korrespondenz hatte er mustergültig geschaffen. Den ganzen Tag klapperten die beiden Schreibmaschinendamen mit unverdrossenen Mienen darauf los, denn Waldemar war liebenswürdig und anerkennend zu ihnen. Manch lustiges Scherzwort begleitete ihre angestrengte Tätigkeit und manch lachender Blick streifte das Gesicht des jungen Mannes, der in seiner Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit immer derselbe blieb.

Auch die zwanzig Verkäuferinnen und Vorführdamen, die schon seit einigen Tagen bei der Einrichtung der Warenlager beschäftigt waren, hatten den schmucken Empfangschef in ihr Herz geschlossen. Seine Anordnungen waren so klar und einleuchtend, daß sie sofort verstanden und zur Zufriedenheit der scharf beobachtenden Mary ausgeführt wurden.

Mary und Waldemar schritten noch einmal durch die Räume. Ueberall sahen sie erwartungsvoll gespannte Gesichter. Waldemar gab die letzten Instruktionen, dann begaben sie sich wieder ins Erdgeschoß.

Die Schaufenster waren schon von zahlreichen Damen belagert die augenscheinlich die von Mary geschmackvoll dekorierten Auslagen mit Interesse betrachteten.

Die erste Kundin war ein junges, frisches Mädel von ungefähr achtzehn Jahren, das eine fesche Kappe erstand, die sie ganz allerliebst kleidete.

Mit zufriedenem Gesicht verließ sie den Verkaufsraum.

„Junges Blut bringt Glück!" meinte Waldemar, nachdem die Kleine verschwunden war, zu Mary.

Mary lächelte.

„So ... meinen Sie?"

„Ja", erklärte Waldemar ganz ernsthaft, „ich habe vor einigen Tagen einen alten Bekannten von mir getroffen, einen Theaterdirektor, der in der Mark Brandenburg mit einer kleinen Künstlerschar ganz ausgezeichnete Theatervorstellungen gibt, wissen Sie, so in den kleinen und kleinsten Städten, der erzählte mir, daß er mit Bestimmtheit voraussagen könne, ob er ein gutes oder schlechtes Geschäft an dem betreffenden Abend machen würde. Ist der erste Besucher, der den Saal betritt, ein junges Mädchen oder eine junge Frau, dann klappt der Laden. Aber wehe, wenn sich eine alte Frau einfallen läßt, als Erste zu erscheinen, dann ist es aus mit seiner guten Laune, denn dann weiß er, daß alle Liebesmühe vergeblich war. An dem Abend hat er bestimmt eine schlechte Einnahme."

„Aber ich bitte Sie", rief Mary lachend, „das ist doch ein gänzlich sinnloser Aberglaube. Ein aufgeklärter Mensch glaubt doch nicht an solche Zufälligkeiten."

„Oder vielmehr sollte es nicht tun. Aber sagen Sie doch einmal selbst ganz ehrlich ... haben Sie sich noch nie bei irgendeiner Gelegenheit dabei ertappt, daß Sie ebenfalls ein bißchen Aberglauben in sich hatten? Es gibt doch davon eine ganze Menge, so das berühmte Aufstehen mit dem linken Fuß, das Mißbehagen bei der Zahl 13 oder die schreckliche schwarze Katze, die einem über den Weg läuft. Hunderte solcher Beispiele könnte man anführen."

Mary lachte hell auf.

„Hören Sie auf, Herr Stahl! Aber Sie haben recht ... jeder Mensch hat wohl so eine Art Voreingenommenheit. Das ist auch nicht so schlimm, es darf nur nicht ausarten."

„Das natürlich nicht. Aber ich bin felsenfest überzeugt, daß die kleine Käuferin Ihnen Glück bringt."

Mary sah ihn strahlend an.

„Da ist der Wunsch wohl mehr der Vater des Gedankens, nicht wahr, Herr Stahl?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Freude über Mussolinis Deutschland-Reise

Berlin, 4. September. Die Meldung über den bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland wird von der Berliner Morgenpresse in großer Aufmachung gebracht und ihrer Bedeutung entsprechend, eingehend gewürdigt. Der „Völkische Beobachter" schreibt: In dem Besuch Mussolinis in Deutschland findet die Gemeinsamkeit der Haltung, die völkische Verschiedenheiten keineswegs ausschließt, sondern sogar bedingt, einen neuen Ausdruck. Deutschland begrüßt hier den Mann als seinen willkommenen Gast, der mit der Revolution des Faschismus dem Zerfall des Nachkriegseuropas als erster auf italienischem Boden Einhalt gebot. Es begrüßt den Politiker, der als italienischer Ministerpräsident die deutsch-italienischen Beziehungen ausbaute, wie dies von deutscher Seite aus der Führer tat. Dabei erinnert sich Deutschland noch besonders daß der Duce seinerseits ja Adolf Hitler schon im Juni 1934 auf italienischem Boden begrüßte. Die Ereignisse der letzten Jahre haben bewiesen, daß jene erste Fühlungnahme zwischen den zwei Männern nicht ergebnislos war. Inzwischen sind die Mittel und Kräfte der beiden Nationen gewachsen, das Ziel aber ist, das gleiche geblieben: das neue Europa!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Nachricht, daß Mussolini nach Deutschland kommt, hören wir alle mit besonderer Freude. Das deutsch-italienische Verhältnis ist in jeder Beziehung mehr als etwa eine politische Interessengemeinschaft. Selbstverständlich ist das Zusammengehen beider Länder ihren politischen Interessen dienlich, wie beide es in diesen Jahren wiederholt erfahren haben. Aber das Verhältnis erschöpft sich nicht in Zweckmäßigkeit. Das zeigt sich besonders in der Bekämpfung des Kommunismus. Gerade auf diesem Gebiet haben die beiden Systeme in eine Ideengemeinschaft hineingeführt, die über alle machtpolitischen Erwägungen hinaus in einem gemeinsamen abendländischen Kulturgefühl wurzelt.

In der „Berliner Börsenzeitung" heißt es: Das deutsche Volk vernimmt die Nachricht, daß der Schöpfer des Faschismus und Lenker der Geschicke des befreundeten Italiens den Führer besuchen wird, mit aufrichtiger, herzlicher Freude. Das deutsch-italienische Einverständnis ist in der europäischen Politik ein Faktor geworden, dessen Gewicht bei keiner gesamteuropäischen Entscheidung außerachtgelassen werden kann.

Das Welt-Echo des Mussolini-Besuches

Rom, 5. September. Der bevorstehende Besuch des Duce beim Führer und das Interesse der ganzen Welt an diesem einzigartigen Ereignis werden in den römischen Blättern an erster Stelle behandelt. In seitenfüllenden Berichten werden der Willkommgruß der deutschen Presse unter ausführlichster Wiedergabe der ersten Berliner Blätterstimmen und zugleich das erste Auslandsecho verzeichnet. Die große Begeisterung, die die Ankündigung des Besuchs Mussolinis beim deutschen Volke hervorruft, findet stärkste Beachtung und wird von der italienischen Presse und dem italienischen Volk aufs herzlichste erwidert. Das Hauptthema der redaktionellen Kommentare der römischen Zeitungen, die auf der ersten Seite auch Bilder des Duce und des Führers veröffentlichen, bildet die Solidarität der beiden großen revolutionären Bewegungen und ihre Bedeutung für den europäischen Frieden und die europäische Kultur.

Die Ankündigung der Deutschlandfahrt Mussolinis gerade in diesem Augenblick der Spannungen in Europa gilt in London als ein Zeichen für die weitere Verstärkung der Achse Berlin — Rom. Obwohl man auch in Paris schon seit einiger Zeit mit dem Besuch des Duce in Deutschland gerechnet hatte, wirkte die Mitteilung darüber doch wie eine Sensation. Man sieht in der bevorstehenden Begegnung der Führer des deutschen und des italienischen Volkes auch eine deutliche Lehre für jene Politiker, die da meinen, Europas Geschicke ganz allein unter sich bestimmen zu können. In Neuyorker politischen Kreisen betont man, daß die Begegnung Adolf Hitlers mit Mussolini von entscheidender Bedeutung für Europa sein werde. Alle Bemühungen der Feinde der Achse Berlin — Rom erreichten das Gegenteil dessen, was man beabsichtigt hatte. Die von den beiden größten Politikern Europas geschaffene Achse wurde eher gestärkt als geschwächt. Obwohl die Aufmerksamkeit der japanischen Presse natürlich in erster Linie durch den Nordchinakonflikt in Anspruch genommen ist, widmet sie doch den wichtigsten politischen Ereignissen in Europa starke Beachtung, vor allem dem bevorstehenden Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini beim Führer. Die Zeitung „Tokio Asahi" stellt fest, daß die Achse Berlin — Rom eine wesentliche Festigung erfahren hat und sich bereits fühlbar auf die Entwicklung in Europa auswirkt. „Niei Niei" schreibt, daß die Unterredung zwischen dem Führer und dem Duce zu einer weiteren Stabilisierung der Lage in Europa führen wird.

Fremde Diplomaten Gäste des Führers

Berlin, 5. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahre die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen. Ihr Erscheinen während des Reichsparteitages haben zugesagt: Die Botschafter von Frankreich, der Türkei, Polen, Japan, Italien, Chile, China, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien; die Gesandten von Dänemark, Aegypten, Rumänien, der Schweiz, von Oesterreich, Griechenland, des Irischen Freistaates, von Finnland, Portugal, Columbien, Uruguay, Haiti, Kuba, Irak, Lettland, Siam, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Nicaragua, der Dominikanischen Republik, von Venezuela, Estland, Bolivien, Panama, Schweden, der Niederlande, von Bulgarien, Guatemala und Mexiko, sowie die Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, von Litauen, Afghanistan, der Tschechoslowakei, von Iran, der Union von Südafrika und Luxemburg.

Den Diplomaten werden zwei Schlafwagensonderzüge zur Verfügung gestellt, die sie am Montag um 9 Uhr vormittags nach Nürnberg führen werden. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind verschiedene Ausflüge für die Missionschefs vorgesehen. Die Sonderzüge treffen am Dienstag, 14. September, morgens, wieder in Berlin ein. Auf der Reise werden die Diplomaten von dem Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, Legationsrat Boltze und Legationssekretär von Reichert sowie von einer aus sprachkundigen SS-Männern bestehenden Mannschaft begleitet werden. Zum Kommandanten des Sonderzuges ist SS-Oberführer Stenger, Stabsleiter des Verbindungsstabes der NSDAP., bestimmt worden, dem NSKK.-Standartenführer von Ihne von der Privatkanzlei des Führers sowie SS-Standartenführer Brantenaar zugeteilt sind.

Die Sowjetunion soll über Italien richten

Volksfront-Intrigen um die Mittelmeer-Konferenz — Brandstifter als Feuerwehr

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 5. September. Die Verschiedenheit des Londoner und des Pariser Standpunktes bei der Vorbereitung der Mittelmeer-Konferenz kommt in den Verhandlungen über die Einzelheiten der weiteren Schritte deutlich zum Ausdruck. Es ist bisher nicht gelungen, diese Gegensätzlichkeiten zu überbrücken, die sowohl das Ziel wie die Methoden betreffen. England will nichts als die Sicherheit seiner Seeverbindung nach Indien. Es schlägt zu diesem Zweck ein Unterseebootsabkommen vor, wonach eine Liste aufgestellt und die freie Bewegung von U-Booten unterbunden werden soll. Es wünscht ferner kollektive Sanktionsmaßnahmen bei etwaigen weiteren „Piraterei-Akten" (gegen wen?). In Frankreich sind zwei Richtungen vorhanden. Der Quai d'Orsay will ein umfassendes Mittelmeer-Abkommen, um bei dieser Gelegenheit, diesmal rechtzeitig, eine Sonderregelung zwischen London und Rom über die Mittelmeerfragen abzufangen. Er macht daher Stimmung für einen Beistandspakt aller Anliegerstaaten. Die Volksfront-Linke dagegen, die der Regierung den Konferenzgedanken anscheinend eingegeben hat, verfolgte dabei andere Absichten. Sie wollte eine Spanien-Konferenz, um auf dem Wege über eine Neutralisierung die Rettung des roten Regimes zu bewerkstelligen.

Alle diese verschiedenen Einflüsse suchen die Vorhand bei den Vorbereitungen zu gewinnen, besonders was den Kreis der Eingeladenen betrifft. England hat der französischen Regierung mitgeteilt, daß es die Teilnahme Italiens unbedingt für wünschenswert ansieht, zumal da auch Rom keine Schwierigkeiten zu machen gewillt ist. England hält unter diesen Umständen eine Beteiligung Valencias für nicht angebracht, zumal da sich in einem solchen Fall eine Ausschließung Salamancas als Parteilichkeit kundtun müßte. Paris und insbesondere die Volksfront sind natürlich über die geplante Ausschließung Valencias wenig erfreut. Sie verlangen als Zugeständnis die Einladung Sowjet-Rußlands unter dem Hinweis, daß Sowjetschiffe von den Versenkungen stark betroffen worden seien. „Jour" als einziges Blatt macht energisch gegen diese Absicht Front, die bei Ausschließung Deutschlands keineswegs durchführbar sei. Er schreibt: „Es ist eine seltsame Methode, zum Feuerlöschen an Brandstifter zu appellieren ..."

„Das ist kein unnatürlicher Wunsch"

London, 5. September. Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" setzt sich in einem Leitaufsatz erneut für eine deutsch-englische Verständigung ein. Es weist zunächst auf Erklärungen des Führers hin und fährt dann fort: „Warum kommen Deutschland und England nicht zusammen? Welche Kräfte sind an der Arbeit, um die Vereinigung zweier großer Nationen für den Frieden zu verhindern? Einige sagen, daß der Einfluß der „internationalen Finanzleute" gegen dieses große Werk arbeite. Ob das wahr ist oder nicht, es darf nicht zugelassen werden, daß irgendein Hindernis einer sofortigen Aktion im Wege steht. Deutschland will Kolonien zurückhaben. Das ist kein unnatürlicher Wunsch für eine Nation von 68 Millionen kraftvollen Menschen, und Deutschlands Wünsche verdienen Beachtung. Auf Initiative Englands hin sollten die Mandatsmächte zusammenberufen werden, um Deutschlands Forderungen anzuhören. Wenn sie nicht bereit wären, dieses Problem zu prüfen, müßte England selbst bereit sein, eine Einigung vorzuschlagen. Im Namen des Friedens muß etwas getan werden."

In einer Zuschrift an die „Times" setzt sich Lord Rennell für ein Vergessen alter Feindseligkeiten und für eine neue europäische Zusammenarbeit ein. Auf keinen Fall dürfe sich England nicht mit einer „Linksgruppe europäischer Staaten" gleichsetzen, deren Politik in logischer Folge zum Krieg führen würde.

Das rote U-Boot C 4 torpedierte die „Havoc"!

San Sebastian, 5. September. Wie ein hier aus Frankreich eingetroffener Spanier aus Gesprächen mit Besatzungsangehörigen des roten U-Bootes C 4, das am Freitag im französischen Hafen Verdon bei Bordeaux eingetroffen ist, entnommen hat, ist die schwere Bombenbeschädigung der C 4 nicht — wie angegeben — durch eine Fliegerbombe, sondern durch eine Wasserbombe erfolgt. Die C 4 war im Mittelmeer stationiert. Im letzten rotspanischen Hafen an der spanischen Nordküste, Gijon, lag in den letzten Wochen kein U-Boot mehr, so daß die C 4 auf dem Mittelmeer nach Bordeaux gefahren sein muß. Sie hat sich offenbar dorthin gewandt, um sich zu tarnen, da das Boot beim Anlaufen eines Mittelmeerhafens sofort als Urheber des Torpedoangriffes auf die „Havoc" erkannt worden wäre. Außerdem besitzen die rotspanischen Häfen keine betriebsfähigen Reparatur- und Dockanlagen mehr. Es dürfte also nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das rotspanische U-Boot C 4 den Torpedoangriff auf den englischen Zerstörer „Havoc" unternommen hat und dabei durch Wasserbomben beschädigt worden ist, mit denen die „Havoc" bekanntlich den bolschewistischen Angriff erwiderte.

Asturien zur Uebergabe aufgefordert

Katalonien will kapitulieren / Der Henker von Santander wurde gefaßt

Sevilla, 4. September. Der Befehlshaber der nationalen Truppenverbände an der Nordfront, General Solchaga, hat die bolschewistischen Machthaber in Asturien in einem Ultimatum zur sofortigen Uebergabe des noch nicht besetzten Teils der Provinz Asturien und des Hafens Gijon aufgefordert. Abgesandte der Valencia-Bolschewisten haben mit General Solchaga bereits Verbindung aufgenommen. Die Verhandlungen wegen der Uebergabe Kataloniens an Franco scheinen sich nach Meldungen der englischen und französischen Presse zu bestätigen. In der Nähe von Santander wurde der Bolschewistenführer Ricardo Alvarez verhaftet, der während der roten Herrschaft in Santander als „Präsident des Volksgerichtes" fungiert und über 1500 Todesurteile gegen nationale Spanier unterschrieben hatte.

Bürgerkriegshetzer will Nobelpreis

Salamanca, 5. September. Wie man nach einer Meldung aus Valencia annehmen muß, hat die Ueberheblichkeit der spanischen Bolschewisten die zur Zeit ihren Einzug in Genf vorbereiten, eine neue Blüte getrieben. Die Zeitungen der roten „Residenz" fordern den Nobel-Friedenspreis für den Häuptling der Valencia-Bolschewisten, Azana. Die Zeitung „Correspondencia" begründet diese Forderung damit, daß Azana nach der Beschießung von Almeria (die bekanntlich als Vergeltungsmaßnahme für den Bombenüberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" erfolgte) durch einen deutschen Kreuzer Deutschland nicht den Krieg erklärt, sondern „großmütig im Interesse des Weltfriedens" auf Repressalien verzichtet habe (!). An und für sich könnte man diese geistige Hysterie der Valencia-Bolschewisten mit Achselzucken übergehen. Bemerkenswert erscheint jedoch der Hinweis, wie richtig deutscherseits schon die Verleihung des Nobelpreises an Ossietzky beurteilt wurde, mit der Feststellung, daß eine derartige Mißachtung eines „Friedenspreises" keine Wertschätzung mehr, sondern nur eine völlige Nichtwertung bedeuten kann.

Volksfront-Kultusminister in Moskau

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 5. September. Der französische Kultusminister Jean Zay ist in Moskau eingetroffen, wo sich bereits der Gesundheitsminister Rucart befindet. Herr Zay, begleitet von seinem Kabinettschef Abraham (!), wurde von dem französischen Geschäftsträger Levi (!) bewillkommnet. Die Sowjetregierung hat für ihre Pariser „Volksfront"-Gäste als besondere Aufmerksamkeit je eine offizielle Theateraufführung vorbereitet. Für Minister Rucart gab es „Viel Lärm um nichts", für Minister Zay „Jeder Gelehrte täuscht sich" ...

Sechs Menschen im Schlamm erstickt

Eigenbericht der NS-Presse

rd. **Osterode**, 5. September. Am Ostrande des Harz, in der Nähe von Droste, geriet ein mit acht Personen besetzter Lastkraftwagen an einer abschüssigen Stelle eines schlechten Landweges ins Schleudern und raste schließlich in den Straßengraben, wobei er sich überschlug. Während zwei Fahrgäste noch rechtzeitig abspringen konnten, wurden die übrigen unter dem umgestürzten Wagen begraben. Trotz aller Anstrengungen gelang es den beiden Unverletzten nicht, die Eingeschlossenen zu befreien, die im Schlamm des Grabens erstickten.

Flammentod auf einer Jacht

San Pedro (Kalifornien), 5. September. An der kalifornischen Küste in der Nähe von Long Beach, brach infolge der Explosion eines Benzinmotors an Bord einer Jacht ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Drei Kinder kamen in den Flammen um, während sechs Erwachsene mit lebensgefährlichen Brandwunden geborgen werden konnten.

Autobahn Bayreuth–Nürnberg eröffnet

Nürnberg, 5. Sept. Der Reichsautobahnabschnitt Bayreuth—Nürnberg, mit dem die Autobahn Halle—Nürnberg in ihrer ganzen Länge fertiggestellt ist, wurde am Samstag mittag durch den Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben. Die Teilnehmer am fünften Reichsparteitag der NSDAP. werden damit zum erstenmal auf der Reichsautobahn bis in die Stadt der Reichsparteitage hineinfahren können. In seiner Ansprache hob Dr. Todt, der an diesem Tage seinen 46. Geburtstag beging, hervor, daß es nur dank der aufopfernden Arbeit der Männer, die an den Straßen des Führers am Werke sind, gelungen ist, trotz der Unbill der Witterung und verschiedener Schwierigkeiten, diese Strecke doch noch pünktlich zum Reichsparteitag dem Verkehr übergeben zu können. Allen Beteiligten an dem großen Werk übermittelte er den Dank und die Anerkennung des Führers.

Am Rande der großen Politik

Zehn Jahre nationalsozialistische Kommunalpolitik

Das Hauptamt für Kommunalpolitik hält im Rahmen des Reichsparteitags seine Zehnjahresfeier mit einer Kundgebung in der Nürnberger Kongreßhalle am 9. September um 8 Uhr vormittags ab.

Kulturmittelpunkte der Jugend

In Nürnberg ist die Ausstellung der Reichsjugendführung „Bauten der Jugend" eröffnet worden, die während des Reichsparteitags in der Fränkischen Galerie bleiben und dann als Wanderschau durch Deutschland gehen wird.

Lehrgang für Leiter der NSDAP-Schulen

Auf der Schulungsburg Crewitte in Westfalen wird vom 14. bis 20. September ein Lehrgang für die Leiter der NSDAP.-Schulen abgehalten.

Wer kann Professor werden?

Der Führer und Reichskanzler hat eine Verordnung erlassen, wonach für die Verleihung des Titels Professor Angehörige der freien Wissenschaft und Kunst sowie Wissenschaftler und Künstler im öffentlichen Dienst in Betracht kommen, die sich in ihren Fachgebieten besonders hervorgetan haben.

Lebrun auf der Deutschen Kulturwoche in Paris

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hat sein Erscheinen auf der Deutschen Kulturwoche zugesagt.

Rotspanischer Werber in Holland verhaftet

Der Kriminalpolizei in Amsterdam ist es gelungen, einen kommunistischen Werber für Rotspanien festzunehmen, der eine ganze Anzahl junger Leute bewogen hat, die verhängnisvolle Reise nach Madrid anzutreten, die statt bei „gutbezahlter Arbeit" im Schützengraben endete.

Kellner verfassen ein Blaubuch für Genf

30 Preßburger Kellner, die daheim vergeblich um bessere Lebensbedingungen gekämpft hatten, verfaßten ein Blaubuch und sandten es an das Internationale Arbeitsamt in Genf. Ueber den Erfolg werden sie staunen.

Luftabwehr-Ausstellung in Prag

In Verbindung mit der Prager Herbstmesse wird zum erstenmal eine große Luftabwehrausstellung veranstaltet werden.

Deutsche Vereinigung tagte in Bromberg

Ueber 4000 Mitglieder der Deutschen Vereinigung aus Posen und Pomerellen sind zur diesjährigen Delegiertentagung in Bromberg zusammengekommen.

Estlands Außenminister in Warschau

Der estnische Außenminister Akel ist am Samstag zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen.

Bombenanschlag auf arabischen Omnibus

In Jerusalem explodierte auf einem arabischen Omnibus eine Bombe, die eine Araberin tötete sowie zwei Araber und einen englischen Polizisten verletzte.

Deutsch-Türkische Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Die seit einigen Wochen in Berlin geführten deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen sind jetzt erfolgreich abgeschlossen worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw